Nr. 158. Berlin, Sonntag, den 9. Juli 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 158. Berlin, Sonntag, den 9. Juli 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Wenn der Mob

der Deutschen Tagespresse die N. Pr. Ztg. lediglich schimpft, so handelt er seiner Natur gemäß, und erwartet wohl selbst keine Antwort. Andere Publicisten, die mit kaum geringerer Verachtung als wir auf jene herabblicken, stehen doch in politischer Hinsicht, namentlich der orientalischen Frage gegenüber, auf gleicher Linie mit denselben, und unterscheiden sich bloß durch die Fechtart. Besonders die Geschichte ist ihr Steckenpferd, von welchem sie leider oft genug abgeworfen werden. Solch' ein angeblicher Historiker hat neuerlich den Schatten Hertzberg's heraufbeschworen, um durch dessen leuchtendes Beispiel unsere Armseligkeit recht anschaulich zu machen. Gerade dabei hat aber der Gute einen schwereren Sturz gethan, als irgend früher.

Bekanntlich führte Kaiser Joseph II., in Gemäßheit des „Griechischen Projectes" Verbündeter der Kaiserin Katharine, seit 1788 einen Krieg gegen die Pforte, der nicht eben lorbeerreich ausfiel. Eben so bekannt ist, daß Preußen (gemeinschaftlich mit Großbritannien und den Niederlanden) sich der Türkei annahm, oder, richtiger ausgedrückt, jede Vergrößerung Oesterreichs zu hindern suchte. Dieses wünschte ehrenhalber das mit stürmender Hand eroberte Belgrad zu behalten, wogegen Graf Hertzberg nichts einwendete, sofern des Gleichgewichts wegen die Erwerbung von Thorn und Danzig für Preußen zugestanden werde. Ein „Gleichgewichts-Krieg" entstand nicht darüber, denn das Wiener Cabinet verzichtete lieber auf Belgrad, als daß es seinem Rival jenen schmackhaften Bissen gegönnt hätte.

Ob das Verfahren des Preußischen Staatsmannes als Muster und zugleich als Waffe gegen unsre Grund-Ansicht gelten kann, bleibe dem Urtheil des Lesers überlassen. Gewiß erscheint nur, daß dergleichen Dinge heut unmöglich sind. Dagegen können wir eben so wenig einverstanden sein, wenn man Preußens Uneigennützigkeit bei den dermaligen Verwickelungen pränumerando preisend hervorhebt. Die dadurch veranlaßten Opfer haben jüngst mit der Anleihe von funfzehn Millionen begonnen, welche 1,050,000 Thaler reinen Verlust begründete. Sollte es nothwendig werden, auch die übrigen funfzehn Millionen aufzunehmen, so wird voraussichtlich der Ausfall noch größer sein; Mobilmachung und endlich Krieg erheischen unendlich bedeutendere Opfer.*)

Preußen ist keineswegs reich, hat seine Schulden stets redlich abgetragen und in den allerschlimmsten Zeiten den Gedanken an einen Staats-Bankerutt fern gehalten. Mithin wird es denselben auch heute nicht als letztes Auskunftsmittel ins Auge fassen, wie vielleicht anderwärts geschieht, und damit sind sie der Gegenwart und Zukunft aufgebürdet! Billige Entschädigung für jene Opfer wäre deshalb gar nicht unerwünscht. Allein — mit Beschämung sei es gestanden — unser blödes Auge vermag nirgend zu entdecken, was dazu dienen könnte; es scheint wirklich das alte Sprüchwort Platz zu greifen, daß selbst der Kaiser sein Recht verliert, wo Nichts ist. Vermuthlich wird der große Streit enden wie ein zweideutiger Prozeß: die Kosten trägt jeder Theilnehmer pro rata.

*) Diese Betrachtung verliert natürlich alles Gewicht, wenn es einem Kampfe für die Erhaltung der Monarchie gilt. Davon ist indeß bei dem in Aussicht stehenden nicht entfernt die Rede; er würde nur fremden Zwecken förderlich sein.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Prinzen Alexis zu Hessen Durchlaucht den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen.

Potsdam, den 5. Juli.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist, von Deßau kommend, hier wieder eingetroffen.

Der Königliche Hof legt morgen für Ihre Durchlaucht die verwittwete Frau Fürstin Caroline von Schwarzburg-Rudolstadt, geborene Prinzessin von Hessen-Homburg, die Trauer auf drei Tage an.

Berlin, den 7. Juli 1854.

Der Ober-Ceremonienmeister:
Freiherr von Stillfried.

Justiz-Ministerium.

Der bisherige Kreisrichter Staudinger zu Laasphe ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte in Wetzlar und zum Notar im Departement des Justiz-Senats zu Ehrenbreitstein, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Wetzlar, ernannt worden.

Polizei-Präsidium.

Behufs ihrer Neupflasterung wird die Straße Am Grünen Weg vom 10. d. M. ab bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 6. Juli 1854.

Königliches Polizei-Präsidium II. Abtheilung.

Behufs der Instandsetzung des Steinpflasters in der Linienstraße wird der zwischen der Rosenthaler- und Kleinen Waldemarstraße belegene Theil derselben vom 10. d. M. ab, demnächst zwischen Letzterer und dem Koppenplatze bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 6. Juli 1854.

Königliches Polizei-Präsidium II. Abtheilung.

Deutschland.

☐ **Berlin,** 8. Juli. Wir richten heut wiederum die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Stellung der Vereinigten Staaten zu den Fragen des Seerechts im Kriege, eine Stellung, die uns um so interessanter wird, als sie uns von Neuem den Beweis liefert, wie leicht es einem Staate, dem es an der gehörigen Energie und Rücksichtslosigkeit nicht fehlt, wird, aus großen Verwicklungen und Verwirrungen, wie fern sie auch sonst ihm liegen mögen, Vortheil zu ziehen.

Rasch und dem Sinne des Landes entsprechend war, wie wir nach der „Pr. Corr." in unserm vorigen Artikel erwähnt haben, die Regierung der Vereinigten Staaten bei der Hand, ein ihnen genehmes Zugeständniß zu erringen und dasselbe, nachdem es errungen war, zu einem für immer anerkannten und bindenden zu machen. Minder klar zu erkennen ist, ob dieselbe Regierung sich damit auch ihrerseits an die von den gegenwärtig Krieg führenden Mächten proclamirten Sätze in ihrer Totalität gebunden erachten und jede Rückanwendung derselben sich gefallen lassen will, oder ob sie nicht vielmehr gewillt sein dürfte, dieselben nur so lange gelten zu lassen, als keine Unbequemlichkeit oder Beschränkung für sie selbst oder die Bürger der Union daraus erwächst.

Den Satz, daß auch befreundetes Eigenthum auf Feindes Schiffen genommen werden kann, scheint endlich auch die Regierung zu Washington, gleich der Französischen, fallen lassen zu wollen.

Die Britische und Französische Regierung haben bekanntlich ferner erklärt, daß sie das Recht der Durchsuchung allerdings in Anspruch zu nehmen gewillt seien, es aber nur aus gerechten Ursachen und in der schonendsten Weise zur Anwendung bringen würden. Daß hierdurch die Vereinigten Staaten nicht befriedigt werden würden, konnte man im Voraus wissen. Doch scheinen sie im Anfange nicht allzu viel mehr gefordert zu haben. Der Nordamerikanische Gesandte in London, J. Buchanan, gedenkt in seinem Bericht an den Staats-Secretair Marcy vom 24. Februar der Vorstellungen, die er gemacht, und der Besorgnisse, die er gegen Lord Clarendon in Bezug auf die praktischen Uebelstände der Durchsuchung neutraler Schiffe ausgesprochen habe. Wäre die Norm „frei Schiff, frei Gut" angenommen, sagt er dem Lord, dann beschränke sich die Aufgabe des anhaltenden Offiziers auf die einfache Ermittelung der Thatsachen, ob die Flagge bona fide Amerikanische sei und ob Kriegs-Contrebande-Artikel am Bord seien. Was hier der Amerikanische Gesandte verlangte, ist durch die Englisch-Französischen Declarationen in der That bewilligt. Die Regierung der Union jedoch scheint von diesem Zugeständnisse nicht befriedigt, sondern dadurch nur ermuthigt worden zu sein, das Durchsuchungsrecht überhaupt, als einen von ihr unter allen Umständen bekämpften Anspruch, wenigstens der eigenen Flagge gegenüber zu beseitigen. Man wird kaum irre gehen, wenn man die Vermuthung hegt, daß die Amerikaner die unbedingte Befreiung ihrer Schiffe von der Durchsuchung gefordert haben und eine Verständigung darüber stattgefunden hat.

Der Staats-Secretair Marcy erwiederte auf die Anzeige der Westmächte (vom 28. April), daß sie den Krieg erklärt hätten, am 28. April, daß die Regierung der Vereinigten Staaten in dem gegenwärtigen Kriege vollkommen neutral bleiben und die bestehenden Gesetze des Landes gegen Ausrüstung von Kaperschiffen oder Annahme von Kaperbriefen aufrecht erhalten würde. Er schrieb damals: „Die Gesetze dieses Reiches stellen nicht bloß die eigenen Bürger, sondern auch alle Andern, die auf irgend einem Territorium desselben ansässig sein mögen, unter das strenge Verbot gegen die Ausrüstung von Kapern, Uebernahme von Aufträgen hierzu, Anwerbung von Mannschaften innerhalb des Landes zum Zweck der Parteinahme in einem Kriege dritter. Es ist nicht zu befürchten, daß man durch irgend einen Anschlag das Gesetz verletzen werde. Sollte aber die gerechte Erwartung des Präsidenten sich nicht erfüllen, so würde derselbe nicht ermangeln, pflichtgemäß alle Gewalt, mit der er bekleidet ist, zu brauchen, um demselben Gehorsam zu erzwingen."

„Das Gesetz vom 20. April 1818 legt allerdings hinreichende Mittel in die Hände des Präsidenten, um die Theilnahme der Nord-Amerikaner an Kaper-Unternehmungen gegen Staaten, mit denen die Union in Frieden lebt, zu verhindern. So lange die Union neutral bleibt, ist man daher vorerst wohl berechtigt, eine Störung des Handels von dort her nicht zu erwarten. Ob aber auch in dem Falle, daß die Union Krieg führte, der jetzige Vorgang Großbritanniens und Frankreichs Nachfolge bei ihr finden würde, scheint mehr als zweifelhaft. Schon in einer seiner Unterredungen mit Lord Clarendon hob Hr. Buchanan, wie sein eigener Bericht vom 24. März erzählt, die Gründe hervor, weshalb die Vereinigten Staaten auf das Recht, Kaperbriefe auszugeben, nicht unter allen Umständen verzichten könnten. Die Regierung von Washington aber theilt nicht nur diese Ansicht ihres Vertreters, sondern erklärt sogar in einem Erlaß an denselben (vom 13. April) unumwunden, daß man ihrerseits in keinem neuen Vertrage, wie vordem z. B. in den Verträgen mit Preußen von 1785 und 1828 und in dem mit Rußland von 1785 diesen Staaten gegenüber geschehen, auf das bezeichnete Recht verzichten werde. Es fehlt nicht an Stimmen des Mißtrauens, welche die Besorgniß aussprechen, daß man in Washington nicht übel Lust habe, eintretenden Falles auch das Gesetz vom 20. April 1818 aufheben zu lassen. Wenn aber auch diese Besorgniß unbegründet sein sollte, so wird doch die Vermuthung, daß die dortige Regierung, ohne alle und jede Gegenleistung, nur die Vortheile aus der jetzigen Situation ziehen wolle, durch die hier erörterten Documente sehr nahe gelegt."

So schließt die „Pr. C." ihren Artikel, und wir können ihr in dem Satze, mit dem sie ihn resumirt, nur beistimmen. Das Interesse des Vortheils, das rücksichtslos vorgeht, ist es, welches auch in diesem Falle der Politik ihren Einfluß und ihre Beachtung verschafft, und welche selbst ein Land, das den großen Fragen der Krisis dieses Erdtheils eben so fern liegt als diesem selbst, aus den Verwickelungen und Verwirrungen Nutzen ziehen läßt, welche die Folge dieser Krise sind.

— Der Minister-Präsident Frh. v. Manteuffel hat sich heute früh nach der Nieder-Lausitz begeben, wird jedoch schon am Montage hier wieder eintreffen.

— Da gestern Abend aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Depeschen nach Wien expedirt wurden, so vermuthen wir, daß die gestern erwähnte Note bereits dorthin übersandt worden ist. Der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Oberst-Lieutenant v. Manteuffel, der noch gestern als Ueberbringer dieser Note genannt wurde, befindet sich zur Zeit noch in Potsdam.

— Aeußerem Vernehmen nach wird aus Veranlassung des Geburtsfestes Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland (13. Juli) im Auftrage Sr. Maj. des Königs der Schloß-Hauptmann von Rheinsberg, Major a. D. Graf von Königsmarck, sich nach St. Petersburg begeben.

— Der Kaiserlich Russische Staatsrath Fürst Kudaschef ist von Cherson, der Königlich Schwedische Gouverneur der Provinz Werö Graf Mörner von Stockholm, der Königlich Dänische Kammerherr Graf v. Scheel von Kopenhagen und die Königlich Großbritannischen Cabinets-Couriere Holms und Pyner sind beide von London hier angekommen.

— Der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Berg-Hauptmann Graf v. Beust ist nach Schlesien von hier abgereist.

— Der Hauptmann Scherbening vom 7. Artillerie-Regiment ist, als Adjutant zur General-Inspection der Artillerie commandirt, hier eingetroffen.

— Der Präsident Dr. Bornemann hat, wie die „Zeit" meldet, nachdem er zu der am 4. d. M. stattgefundenen Wiedereröffnung des Staatsraths einberufen worden, aus Gesundheits-Rücksichten seine Entbindung von den Geschäften des Staatsraths nachgesucht und bewilligt erhalten.

— Der unlängst aus Mexico hier eingetroffene Preußische Ministerresident Freiherr v. Richthofen bereitet sich zur Rückkehr auf seinen Posten vor. Er lebte seit seiner Ankunft bei seiner Familie in Potsdam und befindet sich gegenwärtig zum Besuch bei seinen Verwandten in Schlesien, wo derselbe auch, behufs des Absatzes Schlesischer Fabrikate in Mexico, neue Verbindungen anzuknüpfen beabsichtigt. (Sp. Z.)

— Die Ernennung des Herrn v. Gabriac zum Französischen Gesandten in Mexico hat, wie man der A. A. Ztg. schreibt, in Berlin ein ganz besonderes Interesse. Es ist bekannt, daß Herr v. Gabriac seit längerer Zeit als erster Legations-Secretair der hiesigen Französischen Gesandtschaft angehörte, es ist aber nicht so bekannt, daß die eben nicht sehr preußenfreundlichen Berliner Correspondenzen in den größern Pariser Blättern ihn zum Autor haben. Man ist deshalb sehr geneigt, seine Entfernung von hier als ein Zeichen zu deuten, daß man eben jetzt in Paris Alles vermieden haben möchte, was die Beziehungen zu Preußen irgend zu trüben oder zu verbittern geeignet wäre.

— Die heutige Nummer der „P. C." enthält folgende Notiz: „In verschiedenen Zeitungen werden mancherlei Mittheilungen über den angeblichen Inhalt der Rückantwort des St. Petersburger Cabinets auf die von Preußen und Oesterreich im vorigen Monat dorthin gerichteten Noten gemacht. Wir bemerken dazu, daß die Rückantwort in der That hier eingetroffen ist, daß jedoch über den Inhalt derselben die strengste Discretion beobachtet wird, weshalb die in der Presse enthaltenen Angaben als zuverlässig wohl kaum zu betrachten sein dürften." Soll Vorstehendes ein Desaveu und dies auch auf uns mit bezogen sein, so bemerken wir, daß wir unsere Nachrichten allerdings nicht der Indiscretion hiesiger Staatsbürger verdanken, daß wir aber keinen Grund haben, an der Zuverlässigkeit unserer Correspondenten zu zweifeln. Den Wortlaut der Russischen Note haben wir nicht geben wollen.

— Die Reise, welche der General-Postdirector Schmückert angetreten hat, bezieht sich der Br. Ztg. zufolge auf wesentliche Fragen in der Verwaltung des Post- und Telegraphenwesens. Derselbe nimmt bekanntlich seinen Weg über Dänemark, England, Frankreich und Belgien, um mit den Verwaltungen dieser Länder Unterhandlungen anzuknüpfen. Nach hier eingegangener Nachricht hat er seine Geschäfte in Kopenhagen, welche sich auf einen neuen Postvertrag bezogen, beendigt und wird am Freitag in Liverpool eintreffen, von wo er nach London geht, um daselbst wegen größerer Uebereinstimmung in dem internationalen Telegraphen-Verkehr zu verhandeln. In Paris wird Herr Schmückert dahin zu wirken suchen, daß für die Französischen Telegraphen-Linien, welche mit Linien des Deutsch-Oesterreichischen Vereins in Verbindung stehen, der Morsesche Apparat angewendet werde, ohne welchen die Saarbrück-Luxemburger Linie nicht als neue Verbindung zwischen Paris und Berlin anzusehen ist, da andere Apparate die erforderliche Kraft nicht besitzen. In Brüssel sollen hauptsächlich wegen der unterseeischen Telegraphen-Linie Verabredungen getroffen werden. Die Reise soll im Ganzen 6 Wochen dauern, wovon je eine Woche auf Dänemark und Belgien und je 2 Wochen auf England und Frankreich berechnet sind.

— Die diesjährigen Herbst-Uebungen des dritten Armee-Corps werden bekanntlich divisionsweise abgehalten. Wir erfahren hierüber folgende nähere Details: Bei den beiden Divisionen des genannten Armee-Corps beginnen nach erfolgter Zusammenziehung die Regiments-Uebungen, welche bei der Infanterie 8, bei der Cavallerie 14 Tage dauern. Demnächst erfolgt eine fünftägige Brigade-Uebung, welche die 5. Division vom 1. bis 5. September bei Frankfurt a. O., die 6. Division vom 7. bis 11. September bei Brandenburg abhalten wird, sodann bei der 5. Division dreitägige Feld- und Vorposten-Uebung und vom 11. bis 16. September Manöver und Feldmanöver. Am 18. September Abmarsch in die resp. Garnisonen. Die 6. Division hat nach den Brigade-Uebungen Feld- und Vorposten-Uebungen bis 15. September, sodann 3 Tage Manöver bei Brandenburg und 3 Tage Feldmanöver mit wechselnden Quartieren zwischen Brandenburg und Lehnin. Am 25. Abmarsch in die resp. Garnisonen.

— In Ermangelung eines bestimmten Heilgeldes in der Medicinaltaxe für Anwendung der Electricität ist neulich bei einer Beschwerde höheren Orts bestimmt worden, daß für die erste Anwendung der Electricität in der Wohnung des Arztes 1 Thlr., für jede folgende aber 20 Sgr. verlangt werden kann, womit indeß die betreffenden Bemühungen als vergütet anzusehen sind.

— Das Ober-Tribunal hat mittelst Plenarbeschlusses vom 15. Mai d. J. den Rechtsgrundsatz angenommen, daß wenn ein Grundstück, auf welchem ein Wohnungsrecht hypothekarisch eingetragen ist, in nothwendiger Subhastation veräußert wird, der Meistbietende und Adjudicatar verpflichtet sei, dasselbe in allen Fällen neben dem Kaufgelde zu übernehmen und anzuerkennen, auch wenn ihm die Uebernahme weder bei der Licitation noch in dem Zuschlagsbescheide ausdrücklich zur Bedingung gemacht worden ist.

— Da es in neuerer Zeit wiederum vorgekommen ist, daß im praktischen Postdienste beschäftigte Postbeamte, zur Verdeckung von ihnen zu vertretender Defecte, Vorschußbriefe zur Post gegeben, den Betrag des Vorschusses von dem Annahme-Beamten vor Einlösung des Vorschußbriefes durch den Adressaten erhoben und demnächst den Vorschußbrief unterschlagen haben, so hat der Handelsminister durch Rescript vom 24. Juni bestimmt, daß fortan die im praktischen Postdienste beschäftigten Postbeamten überhaupt keine Vorschußbriefe mit der Post versenden dürfen.

— Das von der Kammer berathene Waldcultur-Gesetz hat am 1. Juli die Allerhöchste Sanction erhalten und wird in der neuesten Nummer des „Staatsanzeigers" amtlich mitgetheilt.

— Man ist hier nicht zweifelhaft, von wem die Veröffentlichung der Circular-Verfügung des Ministers des Innern vom 12. Mai 1854 und des Berichts des Ober-Präsidenten der Provinz Posen vom 20. Mai durch das „Mainzer Journal" ausgeht und wen sie treffen soll. Man hat jedoch sein Ziel verfehlt, da es hier nur rühmend anerkannt wird, daß die höheren Beamten gewisse sogenannte katholische Bestrebungen in den Kreis ihrer Achtsamkeit ziehen.

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält in ihrem amtlichen Theile 1) eine Verfügung vom 23. Mai d. J. über das Straf-Minimum bei Uebertretungen; 2) eine allgemeine Verfügung vom 26. v. M. über das Verfahren bei Verhaftung angeschuldigter und verdächtiger Personen; die Gerichtsbehörden sollen mit der Verhaftung nur dann vorschreiten, wenn die Gesetze oder die obwaltenden Umstände dieselbe gebieten oder als rathsam erscheinen lassen, im Uebrigen aber jedes Mal auf die Lage der Sache, auf die persönlichen Verhältnisse des Angeschuldigten, auf die Höhe des Gegenstandes und auf das muthmaaßliche Strafmaaß gebührende Rücksicht nehmen und darnach sorgfältig erwägen, ob zur Verhaftung hinreichende Veranlassung vorhanden ist oder nicht; 3) ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte, wonach über den Umfang der Verpflichtung zur Anlegung und Unterhaltung von Chausseen und Dammstraßen ein gerichtliches Prozeßverfahren für zulässig zu achten ist.

Memel, 5. Juli. [Handel. Begräbniß.] Hier war die Zufuhr Englischer Rohproducte sowohl zu Lande wie stromwärts in den letzten zwei Monaten in ununterbrochenem Gange und die Einfuhr verschiedener Waaren seewärts zur Spedition nach Rußland bedeutend. Bis zum 30. Juni waren überhaupt 833 Schiffe ein- und 697 ausgegangen. Es lagen im Hafen also 136 Schiffe. — Für heute ist die feierliche Beerdigung des Englischen Capitain Foote angeordnet, der bekanntlich am 18. April vor der Rhede von Memel durch Umschlagen seines Bootes den Tod in den Wellen fand und dessen Leiche eben erst aufgefunden worden ist; dieselbe wird auf dem städtischen Kirchhofe von Memel bestattet werden, und es sollen von den Englischen Kriegsschiffen „Amphion" und „Conflict", die auf der dortigen Rhede lagen, 150 Mann zu der Feierlichkeit commandirt sein. (P. C.)

Tilsit, 5. Juli. [Grenzhandel.] In den beiden Monaten Mai und Juni haben gerade 300 Kähne mit 1 Million Stein Hanf und Flachs die dortige Schiffsbrücke passirt. Sie kamen aus Kowno und Georgenburg und gingen nach Memel. Wird der Stein dieser Waaren durchschnittlich nur mit 4 Thlrn. angenommen, so stellt sich doch ein Werth von 4 Millionen Thalern für die Waare dieser Gattung heraus, welche über ein Zollamt — Georgenburg — eingegangen sind. Bei diesem Waaren-Transport haben die Schiffer ca. 150,000 Thlr. an Fracht verdient, und eine etwa gleiche Summe wohl bei der Rückfahrt von Memel nach Georgenburg, bei der ihre Gefäße mit Baumwolle und Colonialwaaren befrachtet waren. (P. C.)

Magdeburg, 7. Juli. Se. Hoheit der regierende Herzog von Altenburg kam in vergangener Nacht von Eisenberg hier an und reiste nach Hannover weiter.

Düsseldorf, 5. Juli. [Prinz und Prinzessin von Preußen KK. HH.] Heute Nachmittags gleich nach drei Uhr kamen Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen in Begleitung Sr. Exc. des commandirenden Generals des 7. Armee-Corps Freiherrn Roth v. Schreckenstein von Wesel auf dem Köln-Mindener Bahnhofe hierselbst an. Um 5 Uhr trafen von Koblenz auch Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen ein. Wie man vernimmt, beabsichtigte das hohe Paar morgen früh nach Elberfeld zu reisen, von dort Nachmittags wieder hierher zurückzukehren und übermorgen früh nach Köln abzufahren. (D. Z.)

München, 5. Juli. [Isakoff.] Gestern Abend ist der Kaiserl. Russische Oberst Isakoff von Hohenschwangau, wohin sich derselbe, wie bereits mitgetheilt, zu Sr. Maj. dem König begeben hatte, wieder hier eingetroffen. Oberst Isakoff soll der Ueberbringer eines Schreibens seines Kaisers an unsern Monarchen gewesen sein; alles Weitere, was über die Sendung desselben hierher verlautet, ist und kann natürlich nur Conjectur sein. Conjecturen aber mitzutheilen, erlassen Sie mir wohl.

Karlsruhe, 6. Juli. Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Hessen sind heute Nachmittag von hier abgereist.

Neckargemünd, 5. Juli. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Der hiesige katholische Pfarrer wurde, weil er sich weigerte, die Stiftungs-Acten und Werthpapiere herauszugeben, von dem Bezirksamte dahier, in eine Geldstrafe von 40 Fl. verurtheilt. Ohne Zweifel sind dazu aber noch andere nicht näher bekannte beschwerende Umstände gekommen, da die Kreisregierung diese Summe für zu gering hielt und noch 25 Fl. weiter beifügte. — Ein hiesiger Kaufmann, welcher früher Bürgermeister gewesen und ein eifriger Anhänger der ultramontanen Partei ist, Namens Degen, ist wegen Verkaufs der verbotenen Schrift: „Unbegreiflichkeit der badischen Regierung" in Untersuchung gezogen worden. Von dem Staats-Anwalte wurde eine Strafe von vier Monaten Kreisgefängniß beantragt. (Frkfr. Z.)

Aus dem Unterrheinkreise, 5. Juli. [Zum katholischen Kirchenstreit.] In Wiesloch hatten sich der katholische Amtsvorstand und die übrigen Beamten in die Kirche begeben, um an der Prozession theilzunehmen. Ehe diese nun begann, verlas der Geistliche von der Kanzel herab den gegen die Regierung gerichteten erzbischöflichen Hirtenbrief. Den Beamten blieb nun nichts übrig, als die Kirche sogleich zu verlassen, was sie denn auch thaten. (Frankf. Ztg.)

☐ **Frankfurt a. M.,** 7. Juli. [Vom Bundestag. Prinz Karl Kgl. H.] Die in Ihrem geschätzten Blatte zur Genüge besprochenen Bundes-Preß-Bestimmungen sind in der gestrigen Sitzung der Bundes-Versammlung einstimmig angenommen worden. Es sollen nun die Regierungen aufgefordert werden, für deren Einführung das Erforderliche zu veranlassen. — Seine Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen sind gestern, von Weimar kommend, auf der Reise nach Baden-Baden begriffen, hier eingetroffen, bei dem Königl. Bundestags-Gesandten, Herrn Geh. Legations-Rath v. Bismarck-Schönhausen, abgestiegen und am Nachmittage weiter gereist.

△ **Frankfurt a. M.,** 7. Juli. [Schisma unter den Juden.] Bekanntlich steht der hiesige israelitische Gemeinde-Vorstand im Begriffe, die beiden Synagogen, erbaut für den alten jüdischen Gottesdienst von den gläubigen Vätern, niederzureißen und an deren Stelle einen andern Tempel zu erbauen. Dagegen protestirte der Vorstand der jüdischen Religions-Gesellschaft (Orthodoxe, welche sich von den Reformjuden separirt haben) laut und feierlich. Sie erklären sich im Angesichte Gottes, der Welt und ihrer Nachkommen frei von jeder Theilnahme an dem ganzen Unternehmen, dem sie alle und jede religiöse Berechtigung absprechen. Sie haben keinen Theil an dem Baue eines Tempels, dessen Cultus und Lehre den Boden des einzig wahren und wirklichen historisch gegebenen Judenthums verlassen. Sie bestreiten die religiöse Zulässigkeit der Zerstörung der altehrwürdigen Gotteshäuser, da alle und jede Voraussetzung fehle, unter welcher in dringenden Fällen die jüdischen Religions-Vorschriften den Abbruch einer Synagoge gestatten. Sie protestiren dagegen, daß auf deren Boden der Tempel eines andern modernen Glaubens und Cultus errichtet werde. Endlich legen sie feierlichst Protest nieder, daß weder sie noch ihre Nachkommen je auch nur das Geringste zur Tilgung der Baukosten des neuen Tempels oder zu den Kosten des darin zu haltenden Gottesdienstes beitragen, vielmehr eine jede daraus herrührende Belastung als eine durch und durch unberechtigte Anforderung zurückweisen werden.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien,** 7. Juli. [Diplomatie.] Der in außerordentlicher Mission vorgestern Abends aus Petersburg hier eingetroffene Fürst Gortschakoff besuchte bald nach seiner Ankunft den Baron Meyendorff, mit welchem derselbe eine bis spät in die Nacht dauernde Conferenz hatte. Gestern früh wohnte Fürst Gortschakoff dem Gottesdienste in der Kapelle der Russischen Gesandtschaft bei und stattete hierauf Sr. Excellenz dem Minister des Aeußern Grafen Buol-Schauenstein einen Besuch ab, mit welchem derselbe eine längere Unterredung hatte. Heute soll der Fürst von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen werden. Wie dem „Fremdenbl." mitgetheilt wird, ist der zwischen unserer Regierung und der Pforte unterm 14. Juni abgeschlossene Vertrag, in Betreff der Besetzung der Fürstenthümer durch die K. K. Truppen, hier am 2. d. M. ratificirt worden. Die Abreise des Baron Meyendorff nach Gastein ist auf morgen festgesetzt.

* **Wien,** 7. Juli. [Tagesbericht.] Der Spanische Gesandte am hiesigen Hofe, de la Torre Ayllon, welcher auch am Baierischen Hofe beglaubigt ist, wird sich in Kürze nach München begeben und daselbst einige Zeit verweilen. Der Oesterreichische Gesandte am großherzoglich Badischen Hofe v. Philippsberg ist nach Paris und der Nordamerikanische, Henri Jackson, nach London abgereist. Der Preußische Gesandte Graf Arnim hat sich gestern von hier nach Marienbad begeben, wo derselbe zur Herstellung seiner Gesundheit die Brunnenkur gebrauchen wird. Während seiner Abwesenheit wird der erste Legations-Secretair Graf Flemming die Gesandtschaftsgeschäfte führen. Der mit Urlaub entlassene Privatsecretair Sr. Majestät des Königs von Griechenland, v. Wendtland, wird sich nach München begeben und dürfte auf der Reise dahin vielleicht auch Wien berühren. — In Folge des Krieges haben nun auch die in Aegypten, Algier, Tunis, Marocco ꝛc. bestellt gewesenen Russischen Consuln ihren Posten verlassen, und sind mehrere derselben auf der Durchreise nach St. Petersburg hier eingetroffen. — Die Glasperlen-Fabrication in Venedig hat ihren alten Ruf auch in der neuesten Zeit fortwährend behauptet. Die Ausfuhr im Jahre 1853 beträgt überhaupt 4,550,000 Lire. Calcutta bezog indirect über England, Frankreich und Hamburg für 1,500,000 Lire.

Ausland.

Frankreich.

?? **Paris,** 5. Juli. [Zur Spanischen Revolution.] Ich habe Ihnen vor einigen Wochen ausführliche Mittheilungen über die Zustände in Portugal und Spanien, und insbesondere über die sogenannte Iberische Partei, über die Sympathieen, deren sie sich in England erfreue, berichtet, und Ihnen in einem späteren Schreiben bemerkt, daß man hier wissen wolle, der König von Portugal sei nicht nach Paris gekommen, weil Louis Napoleon ihn nicht eingeladen habe. In Erwartung positiver Nachrichten aus Madrid über den Zweck und das Schicksal des letzten Pronunciamento, lasse ich hier einen Artikel der „Union" folgen, welcher Manches von meinen früheren Mittheilungen bestätigt. ...... „Es existirt sowohl in Spanien als in Portugal eine Partei, welche weder ihre Absichten noch ihre Hoffnungen und Stützen verheimlicht, ihr Zweck — wir wünschten sagen zu können — ihr Traum ist die Union der beiden Königreiche unter einem und demselben Gouvernement. Vergebens widersteht Alles in der Tradition, in den Sitten, in der Rivalität, in den Interessen der beiden Völker jenem seltsamen Plane. Nichts ist lebendiger als das Gefühl der Unabhängigkeit bei den Portugiesen, und was Spanien betrifft, will man etwa die Bourbonische Monarchie entfernen? In der That, das ist die Prätention der Unitarier (der Iberischen Partei). Ihre Organe nennen den König von Portugal als den zukünftigen König beider Staaten, und seine Reise, die er jetzt unternimmt, ist jenen Combinationen nicht fremd .... Aber es sind nicht bloß die Unitarier jenseits der Pyrenäen, welche so unerhörte Berechnungen machen. England giebt ihnen Echo und Credit. Es fehlt in England nicht an Staatsmännern, welche in der Absicht, England das Uebergewicht in der Halbinsel zu sichern, eine solche Revolution als möglich und als den Britischen Interessen vortheilhaft darstellen. Die Times verhehlt ihre Inclination in diesem Sinne nicht ....." Sie sehen, daß diese Andeutungen vollkommen mit meinen Angaben übereinstimmen. Die „Union" meint, es sei die Pflicht Frankreichs, sich solchen Projecten zu widersetzen. Das ist unsere Meinung auch, aber wo bleibt denn die „entente cordiale"? Die „Union" will gleichzeitig erfahren haben, daß der Zweck der Generale Dulce und O'Donnel sei (oder war), die gegenwärtige Regierung zu suspendiren, die Cortes aufzulösen, die Wahl-Collegien zur Wahl einer Assemblée zu berufen, der die Frage unterbreitet werde, ob man die Regierungsform unverändert lassen oder ob man die Infantin mit dem König von Portugal verloben und die beiden Königreiche vereinigen solle. Einem andern Gerüchte zu glauben, wäre der Hintergedanke der aufständischen Generale, die Königin zur Abdankung zu Gunsten der Herzogin von Montpensier zu zwingen, und die Französische Regierung bereits entschlossen, ein Beobachtungs-Corps bei Bayonne aufzustellen. Man behauptet sogar, die Bevölkerung von Madrid sei im Aufstande — aber dies Alles bedarf der Bestätigung, obgleich wir keinen Werth auf die Versicherung des „Moniteurs" legen, Madrid sei ruhig. Der „Moniteur" hat sich in der letzten Zeit durch seine zahllosen Irrthümer um allen Credit gebracht.

d. F. **Paris,** 5. Juli. [Anwandlungen von Friedensliebe] Louis Napoleon hat, so heißt es, mitunter Anwandlungen von Friedensliebe. Weshalb nicht? Der Kaiser ist zu klug, um die Schwierigkeiten nicht zu berechnen, in welche ein lange dauernder Krieg ihn stürzen würde. Er weiß, daß die Hälfte der Fabriken Frankreichs ihre Arbeiten eingestellt haben und die fremden Arbeiter massenweise in ihre Heimath zurückkehren; er weiß, daß die Regengüsse, die seit Monaten hier anhalten, die Preise der unentbehrlichsten Lebensmittel auf eine unerhörte Weise in die Höhe getrieben haben. Er weiß auch, daß auf dem Grunde des Französischen Staatslebens der Parteihaß auf eine Gelegenheit zum Ausbruche lauert, daß er ohne Sympathie der Bevölkerung und ohne Begeisterung der Armee den Krieg begonnen hat, und er weiß, daß sein Gegner von dem Enthusiasmus oder, wenn man will, Fanatismus der ganzen Russischen Nation getragen wird. Louis Napoleon kennt den Gedanken der Französischen Bourgeoisie, daß er diesen Krieg begonnen habe, um ihm später eine andere Wendung zu geben, und daß der Krieg in seiner jetzigen Phase nur dazu diene, Englands Suprematie im Oriente zu erhöhen. Wie sollte der Kaiser seine eigene Macht überschätzen, da er doch weiß, daß die Finanzen des Landes erschöpft sind? Wer in die jetzigen Zustände Frankreichs klar sehen will, der vergleiche die Ausweise der Sparkasse, dieser Bank der Armen, mit dem Ausweise der Bank von Frankreich, dieser Anstalt der Agiotage und des Geldadels. Während die Sparkassen in jedem Ausweise eine Verminderung der Einlagen und eine Vermehrung der Rückzahlungen darthun und dadurch die schreckliche

Anzeige machen, daß das sociale Deficit bereits durch die Sparpfennige des Volkes gedeckt werden muß, zeigen die Ausweise der Bank in den Ziffern, welche ihren Baarvorrath, die escomptirten Wechsel und das Portefeuille der Bank angeben, daß die Agiotage allein, daß das demoralisirende Börsenspiel allein diese Nation noch befriedigt, weil die Arbeit für sie fruchtlos geworden und der Gedanke in Fesseln geschlagen ist. Diese Ziffern bedeuten Verfall. Eine Regierung, die trotz des besten Willens ihres Chefs weder Freiheit noch Unfreiheit bedeutet und von der einen die Phrasen, von der andern die Mittel entlehnt, eine Regierung, die trotz ihrer väterlichen Absichten nicht in der Nation wurzelt und in jeder der geschichtlichen Parteien derselben einen Widerspruch findet, eine Regierung, deren letztes Wort stets ein Geheimniß ist, hat zu viele Gefahren im Innern zu bekämpfen, als daß sie sich ernsten Gefahren in der auswärtigen Politik aussetzen könnte. (Aber wenn sie keine andere Aussicht überhaupt hat als die Gefahr?) Das Alles weiß der Kaiser von Rußland, der scheinbaren von wahrem Muthe zu unterscheiden versteht, das weiß aber noch viel besser der Kaiser der Franzosen. Und deshalb glauben wir an seine Anwandlungen von Friedensliebe, aber wir fürchten auch, daß es eben nur Anwandlungen sind, die ihm jedoch nichtsdestoweniger zur höchsten Ehre gereichen.

* **Paris**, 6. Juli. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" veröffentlicht einen mit dem Fürstenthum Lippe abgeschlossenen Vertrag zur gegenseitigen Auslieferung von gemeinen Verbrechern. — Eine halbamtliche Note erklärt abermals, daß die Regierung niemals den Gedanken gehabt hat, sich in die Sonntagsfeier-Angelegenheit zu mischen, sie wünsche, daß das Gesetz der Religion beobachtet werde und gebe allenthalben das Beispiel dazu, aber sie wolle nicht und dürfe nicht mehr thun, es sei für Jeden eine freie Gewissenssache, die weder Controle noch Einschüchterung zulasse. — Aus einem neuen Rapport des General-Gouverneurs von Algerien, datirt vom 28. Juni aus dem Bivouac bei den Beni Hidscher, geht hervor, daß der neue Kabylen-Feldzug die Unterwerfung mehrerer wichtiger Stämme herbeigeführt hat und daß die Expeditions-Truppen sogar mit Nächstem nach Constantine und Algier zurückkehren werden, sobald nur der genannte Stamm der Beni Hidscher ebenfalls seine Unterwerfung erklärt haben wird. Seit dem letzten Rapport vom 23. waren nur unbedeutende Scharmützel vorgefallen. — (Das klingt ganz so, als hätten die Franzosen eine Schlappe bekommen.) — Der „Moniteur" datirt aus Leipzig Folgendes über die Haltung der Bamberger Conferenz-Staaten: „Der Kaiser von Rußland hat denjenigen Deutschen Höfen, die an der Bamberger Conferenz theilgenommen haben, den officiellen Ausdruck seiner Dankbarkeit zukommen lassen zu müssen geglaubt. Der Oberst Isakoff ist zu Dresden angekommen, um dem Könige von Sachsen ein eigenhändiges Schreiben des Czaren zu überreichen, und derselbe Abgesandte soll sich dann nach der Reihe zu den übrigen Souverainen begeben, um den gleichen Auftrag zu vollführen. Aber die Bamberger Verbündeten zeigen sich wenig geschmeichelt von diesem Schritt. Sie sehen darin nur eine Absicht, sie Preußen und Oesterreich gegenüber zu compromittiren. Schon gegenwärtig hat Sachsen, das nebst Baiern sich bei der Bamberger Coalition am weitesten eingelassen hatte, durch die dem Obersten Isakoff ertheilte kalte Aufnahme bewiesen, daß die Russische Regierung nicht mehr auf die Zwietracht Deutschlands rechnen kann." (Nicht einmal gut erfunden.) — Der „Moniteur" widmet heute, wie er schon für andere befreundete Mächte gethan, der Preußischen Armee einen längeren historisch-statistischen Artikel, der voller grober Irrthümer ist, übrigens aber sehr anständig und höflich lautet. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten gestern Abend dem Einlassen des Wassers in den jetzt fertigen künstlichen Fluß des Boulogner Wäldchens bei. — Vor dem Assisenhof von Amiens haben gestern die Verhandlungen gegen eine der hohen Welt angehörig Dame, die Vicomtesse Ernestine O'Mahony begonnen, die angeklagt ist, in einem von ihr unternommenen Scheidungs-Proceß gegen ihren Mann Briefe vorgebracht zu haben, die sie selbst angefertigt hatte, um ihre Beschwerden dadurch zu verstärken. Die Sache erregt großes Aufsehen; der Gerichtshof hat jedoch durch die Verfügung, daß die Verhandlungen nicht veröffentlicht werden sollen, der Neugier ihr Futter geraubt. Die Gräfin Ernestine O'Mahony ist das Kind reicher Kaufleute von Lille. Sie verlor jedoch ihre Eltern schon im Alter von 12 Jahren, und ihre Großeltern ließen ihr nun die ihrem Vermögen und ihrer künftigen Stellung in der Gesellschaft entsprechen sollende Erziehung geben. Im achtzehnten Jahre verheirathete sie sich mit dem Irländischen Grafen O'Mahony, klagte jedoch schon nach drei Jahren auf Scheidung, wobei ihr Anwalt mehrere anonyme Briefe vorbrachte, die zu den 12 bis 14 Beschwerdepunkten eben so viele neue hinzufügten. Da indessen ihr Mann jede Betheiligung an der Abfassung dieser Briefe leugnete, so wurde eine Untersuchung eingeleitet, aus der sich hinreichende Indicien ergaben, um die Gräfin selbst wegen Fälschung vor Gericht zu stellen. — Man liest in der „Sentinelle Toulonnaise", daß dort am 1. Juli im Beisein zahlreicher Zuschauer Experimente mit den neuen Congreve'schen Raketen gemacht wurden, die auf der Toulоner Marine-Feuerwerkerschule für die Flotte angefertigt worden sind. Das Ergebniß soll Alles, was man seit 30 Jahren, wo man die Tragweite dieses Brandgeschosses zu vervollkommnen sucht, in Frankreich gesehen hat, übertroffen haben. Während man früher zu Toulon und anderswo nie über 3000 bis 3500 Meter hinauskam, erreichte man diesmal eine Entfernung von 4000 bis 4300 Meter (mehr als eine Stunde Wegs) (???) — Mehrere Zeitungen berichten: Man spricht hier viel von bevorstehenden ernsten Maaßregeln gegen die Jesuiten und sogar von ihrer Austreibung. An letztere wird schwerlich gedacht; daß aber die Regierung den Jesuiten abgeneigt ist, gilt als gewiß, und die Ersetzung Persigny's, den man zu großer Nachsicht gegen das legitimistische Element beschuldigte, wird als eine Kundgebung dieser Stimmung betrachtet. — Eine gerichtliche Untersuchung ist über einen Vorfall im Gange, hinter dem man politische Absichten wittert. Bei einer der letzten Vorstellungen eines neuen Militär-Schauspiels auf dem Boulevard-Theater flog eine Kugel aus der Flinte eines Mitkämpfers. Bei Untersuchung fand man alle Flinten geladen; man weiß nicht, was man davon denken soll.

Großbritannien.

\# **London**, 5. Juli. [Parlaments-Verhandlungen.] Unterhaus-Sitzung am 4. Juli. Lord William Graham fragt den Geheimraths-Präsidenten, wer für die Uebersetzung eines dem Hause vorgelegten auswärtigen Actenstückes: „Zusatz-Artikel zum Oesterreichisch-Preußischen Vertrag vom 20. April 1854" verantwortlich sei? Ein paar wichtige Worte seien in der Uebertragung weggelassen. Nach derselben hätten sich Oesterreich und Preußen in dem Wunsch geeinigt, jede Theilnahme am Kriege zu vermeiden; im Original aber stehe „wo möglich" zu vermeiden. Lord J. Russell weiß den Namen des Uebersetzers nicht. Die Uebertragung wurde in Berlin angefertigt, und der Fehler aus Versehen gemacht. Lord Palmerston erklärt auf eine Anfrage von Mr. Esmonde, die Regierung beabsichtige, die ganze Irische Miliz oder einen Theil derselben dieses Jahr einzuberufen (to enrol, d. h. zur vorschriftmäßigen Uebungszeit); die Einkleidung (embodying, zum permanenten Dienst) sei vor der Hand noch nicht beschlossen. Lord J. Russell legt die Depesche Lord Aberdeen's an Lord Heytesbury aus dem Jahre 1829 auf den Tisch des Hauses.

Mr. J. Phillimore beantragt eine Resolution, des Inhalts: Obgleich es unter den eigenthümlichen Umständen des gegenwärtigen Krieges recht sein mag, nicht auf dem Princip zu bestehen, daß Feindes-Gut auf Freundes-Schiffen gesetzmäßige Prise ist, so wäre doch die unbedingte Aufgebung des auf jenes Princip gegründeten Kriegsrechtes mit der Sicherheit und Ehre Englands unverträglich. Mit Anführung vieler alten und modernen Autoritäten sucht er folgende zwei Hauptgrundsätze des internationalen Seerechts aufzustellen: — 1) daß Feindes-Gut auf Freundes-Schiff confiscirbar ist; und 2) daß Freundes-Gut auf Feindes-Schiff frei und dem Eigenthümer zurück zu erstatten ist. Diesen Grundsätzen, die, abgesehen von aller Autorität sich auf Recht und Vernunft stützen, widerstreite aber die Doctrin, daß freies Schiff freies Gut mache.

Mr. T. Mitchell secundirt, geht aber weiter als der Antragsteller, indem er nicht zugeben kann, daß die eigenthümlichen Kriegsumstände ein zeitweiliges Fahrenlassen des Kriegsrechtes entschuldigen; im Gegentheil, die Hemmung des Russischen Ausfuhrhandels wäre der wirksamste Schlag, der den Feind treffen könnte, und die Regierung habe durch Unterlassung dieses Schrittes dem Britischen Handels-Interesse unsäglichen Schaden zugefügt.

Sir W. Molesworth entgegnet, der Resolutions-Antrag rege zwei gesonderte Fragen an: eine praktische und Zweckmäßigkeitsfrage, welche der Antragsteller selbst im Sinne der Regierung löse, und eine theoretische Völkerrechtsfrage, die er verdrehe. Der Satz, daß man Feindes-Gut auf Freundes-Schiffen confisciren dürfe, sei nichts weniger als unbestreitbar und allgültig; die besten modernen Publicisten weichen von den alten Autoritäten ab, und verfechten die Regel: Freies Schiff, freies Gut. Sehr ausführlich entwickelt der Redner die von den Freunden einer Ausdehnung neutraler Rechte aufgestellten Argumente, nach welchen ein Kriegführender eben so wenig berechtigt ist, ein neutrales Schiff nach feindlichem Eigenthum zu durchsuchen, wie zu diesem Zweck einen neutralen Hafen heimzusuchen. Mr. Phillimore's Lieblings-Princip, weit entfernt unbestreitbar wahr zu sein, sei vielmehr beweisbar unrichtig, wie aus einer Menge von Verträgen erhelle, die England mit westeuropäischen Mächten abschloß. Schon im Jahre 1654 erkannte England in einem Vertrag mit Portugal den Grundsatz „Frei Schiff, frei Gut" an, und in den letzten zwei Jahrhunderten habe man beinahe unwandelbar an dieser Regel festgehalten; theoretisch wenigstens, und der Umstand, daß man gelegentlich die Ungerechtigkeit beging, sein eigen Wort zu brechen, beweise gewiß nichts gegen die Gültigkeit des Grundsatzes. Aber selbst, wenn Mr. Phillimore's Beschlußfassung abstract richtig wäre, was sie nicht sei, so könnte das Haus sie unmöglich annehmen, bevor man ihren praktischen Nutzen nachgewiesen. Er beantragt daher die Vor-Frage.

Mr. R. Phillimore erkennt gerne an, daß die Regierung unter den gegenwärtigen Umständen eine kluge und zweckmäßige Politik befolgt habe, kann aber nicht allen Behauptungen Sir W. Molesworth's beipflichten, und behauptet, daß seine Auseinandersetzung in merkwürdigem Widerspruch mit Ihrer Majestät Erklärung stehe. Wenn seine Doctrin die richtige wäre, so könnte ein kriegführender Staat gegen keinerlei Maaßregel eines nicht kriegführenden, so nützlich sie auch dem Feinde wäre, Einspruch thun. Indessen halte er es nicht für gerathen, die Beschlußfassung zur Abstimmung zu bringen, und ziehe seinen Antrag zurück. Mr. Bowyer stellt das Amendement, „daß die von Ihrer Majestät Regierung im Einvernehmen mit dem Kaiser der Franzosen eingeschlagene Politik den wahren Grundsätzen des Staatsrechtes gemäß ist," und preist die den Neutralen gemachten Zugeständnisse als die Morgenröthe einer neuen Aera im Völkerrechte Europas. Dieses Amendement wäre aller Wahrscheinlichkeit nach angenommen worden, aber die Bänke zeigten so viele leere Plätze, daß es zur „Auszählung" und zum Schlusse der Sitzung kam, bevor es 10 Uhr schlug.

♁ **London**, 5. Juli. [Völkerrechtliches aus dem Parlament und aus dem Bottnischen Meerbusen.] Mr. Phillimore, eins der Unterhaus-Mitglieder, die fortwährend etwas zu sagen und zu thun haben müssen, einer von dem Heere der Haarspalter und Sylbenstecher, wie sie sich in Deutschlands berathenden Versammlungen die Geschäfts-Ordnung zum besondern Felde erkoren zu haben pflegen und zuletzt in diesem Berufe von Partei wegen geradezu anerkannt werden, scheint noch keine Lust zu haben, auf seinen jüngsten, in der Universitätsreform-Frage gepflückten, Lorbeeren zu schlafen, und hat gestern, so weit es an ihm liegt, es nicht daran fehlen lassen, daß das Bischen gesunde Vernunft und Billigkeitsgefühl, welches die gegenwärtige Kriegs-Politik Englands in der Aufgabe des prätendirten Rechts, feindliches Eigenthum in neutralen Schiffen als gute Beute behandeln zu dürfen, gezeigt hat, nicht etwa der Nation als solcher zu Gute gerechnet werde, als deren Vertreter er gegen die wirkliche und endgültige Aufgabe dieses Rechts protestirte, und das Parlament zu einer authentischen Erklärung in diesem Sinne veranlassen wollte. Dies Recht, für welches Vattel als Haupt-Autorität angeführt zu werden pflegt, der ein solches Verfahren bei der Kriegführung in wenigen Zeilen schlechtweg gutheißt, ohne ein schlagendes Argument dafür anzuführen, während er die Rückerstattung neutralen Eigenthums beim Kapern feindlicher Schiffe für nothwendig erklärt, hat bekanntlich vor der Kritik der meisten neueren Staatsrechtslehrer, die Englischen Schriftsteller und Staatsmänner ausgenommen, keine Gnade gefunden, und die festländischen Diplomaten haben unablässig gegen die Aufstellung eines solchen monströsen Rechtsgrundsatzes remonstrirt, der die Unterthanen neutraler Staaten so zu sagen unter die Polizei-Gewalt der kriegführenden Staaten bringt und Englands naviler Uebermacht einen unerträglich ausgedehnten Spielraum giebt. Nichts destoweniger würde man England auch diesmal nicht so bereitwillig dazu gefunden haben, wenn ihm das Bündniß mit Frankreich nicht geradezu die Nothwendigkeit der Aufgabe dieses Rechts auferlegt hätte (vergl. ▭ Berlin, 6. Juli), indem nur bei dem weitsichtigeren Theile der Englischen Staatsmänner die aus den eigenen Interessen geschöpfte Rücksicht Gewicht hatte, daß von Jahr zu Jahr ein größerer Theil Englischen Eigenthums selbst unter fremder Flagge schwimmt, wie es die unausbleibliche Folge der Thatsache, daß Englands Handel noch rascher bis jetzt zunahm, als seine Schifffahrt, und daß immer mehr Englisches Capital im Handel dritter Nationen beschäftigt wird. Mr. Phillimore's Forderung, mit welcher er scheiterte, war, daß der jetzige Fall officiell als Ausnahmefall behandelt werde, wie es der Wortlaut der Königlichen Proclamation vorbehalten hat, und daß officiell von der Aufrechthaltung der Regel Act genommen werde. Wie wäre es, wenn umgekehrt die Hauptinteressenten, nämlich Preußen mit Mecklenburg, Hannover, Oldenburg und den Hansestädten, ferner Dänemark, Schweden und Norwegen, endlich Holland die Gelegenheit wahrnähmen, für die Anerkennung der wirklich richtigen Regel, daß die Flagge das Eigenthum decke, Seitens Englands ein officielles Document zu beschaffen, das später besser angewendet werden kann, als eine einseitige Königlich Englische Proclamation mit vorbehaltender Wortstellung. Vor allen übrigen sind es die Deutschen und Skandinavischen Flaggen, und unter diesen wieder Mecklenburg, Norwegen, Dänemark, Preußen obenan, welche die größte Masse fremden Eigenthums über die Meere führen und welche die Opfer jener bisherigen Englischen Praxis sind, die darauf hinausläuft, daß der Dieb den ehrlichen Mann, der ruhig sein Geschäft verfolgt und ihm dadurch das Stehlen erschwert, als Diebeshehler behandelt.

* **London**, 5. Juli. [Aus der Presse.] Der „Herald" meint, wenn England und Frankreich wirklich etwas gegen Sebastopol vorhaben — „das jetzt von Scribenten im Interesse der Coalition so schrecklich bedroht wird" — so müssen sie den jetzigen günstigen Moment benutzen. In wenigen gut benutzten Tagen ließe sich eine imposante Türkisch-Englisch-Französische Landmacht in die Krimm werfen, während der Czar mehrere Wochen brauchen würde, um sein nächstliegendes Armee-Corps, das bei Odessa stehende, bis Sebastopol zu schieben — eine Strecke von wenigstens 500 Englischen Meilen. Aber in Anbetracht, daß Anapa noch unzerstört und keine regelmäßige Verbindung mit Schamyl eröffnet ist, kann sich der „Herald" nicht der sanguinischen Hoffnung hingeben, daß die Coalition auf ihre alten Tage (!) flinker und flüchtiger geworden sei. Wenn Oesterreich, sagt die Times, den Plänen Rußlands als Helfershelfer gedient hätte, so wäre die ganze Macht Englands und Frankreichs nicht im Stande gewesen, die Pforte vom Untergang zu retten. (Lord Aberdeen dagegen glaubte unlängst, Frankreich allein sei stärker als Rußland und Oesterreich zusammengenommen.) Daß Oesterreich zum Glück für Europa für die Zukunft der „Donau-Niederlande" in die Schranken tritt, sei wesentlich die Frucht und der Triumph der so bitter angefochtenen Politik Englands. Die Anschauungsweise, welche sie (Times) seit Jahren verfochten, bedürfe jetzt keiner Vertheidigung mehr. Ungarn und Italien verdienten wohl einige Theilnahme, aber die Hitzköpfe, welche um der Ungarischen Verfassung willen die Integrität Oesterreichs opfern wollten, hätten aus den Bestandtheilen dieses Reichs eine Beute Rußlands gemacht, und haben faktisch auf einige Zeit Oesterreich in die Arme Rußlands getrieben. England und Frankreich aber hätten der Menschheit keinen größeren Dienst leisten können, als indem sie Oesterreich aus dieser Stellung erlösten, ihm Vertrauen zu Freundschaft des Westens einflößten, es wieder auf seinen altberechtigten legitimen Posten an der Spitze Deutschlands stellten und es zur Vertheidigung seiner Rechte als eines der leitenden Staaten des Festlandes ermuthigten. England selbst kam dadurch an die Spitze der größten politischen Combination, die seit der großen Allianz von 1813 stattgefunden hat. — Auch „Chronicle" bekämpft sehr lebhaft die „Zeloten und Alarmisten", die noch immer blind genug sind, gegen die Oesterreichische Allianz zu protestiren. „Advertiser" dagegen wartet mit Spannung auf die anti-österreichische Rede, die Kossuth heute in Glasgow halten soll. (Was sagen die Oesterreichischen Staatsmänner zu ihren neuen Bundesgenossen?)

* **London**, 5. Juli. [Reserve-Flotte, Schafblattern. Staats-Einnahmen.] Unsere vorgestern gemachte Mittheilung über die Bildung einer gewaltigen Reserve-Flotte im Canal und die Entsendung von 6000 Mann Französischen Truppen nach der Ostsee auf Britischen Regierungs-Schiffen wird heute von Times und „Chronicle" bestätigt. Einstweilen zieht Capitain Frederick W. Grey (früher auf dem Hannibal) die Commodore-Flagge dieses Reserve-Geschwaders auf, und sind zum Transport der Französischen Truppen bis auf Weiteres folgende Schiffe nach Cherbourg beordert: der Royal William, 120 Kanonen, Waterloo, 120 Kanonen, (es dürften sich bei reiferer Ueberlegung, glauben wir, Bedenken erheben, ein Schiff, dessen Namen unangenehme Erinnerungen erwecken muß, den Epigonen der Kaisergarde zur Verfügung zu stellen), St. Vincent 102, Hannibal 91, Algiers 91, Powerful 84, Calcutta 84 und Formidable 84 Kanonen. — Mehrere dieser Schiffe, wie das letztgenannte und der Hannibal, nehmen ihre Geschütze aus dem untern Kanonendeck heraus, um den alliirten Truppen ein bequemeres Unterkommen zu verschaffen. In den Werften wird bis spät in die Nacht hinein gearbeitet, um mit den Vorbereitungen fertig zu werden. Hitzige Franzosenfreunde treten mit ungebetenen Vorschlägen auf, als da sind: man möge die Schiffs-Magazine für die werthen Gäste mit dem ausgesuchtesten Engl. Schinken, dem allerbesten Porter, dem feinsten Taback füllen. Während derart in Europa historische Wunder geschehen, um den lange gefürchteten Coloß anzugreifen, schreibt man vom 19. Juni aus St. Vincent (Cap Verde), eine Russische Fregatte mit Geschützen vom schwersten Kaliber spuke in den dortigen Gewässern. Daß sie in Porto Praya (St. Jago) angelegt hat, wird vom dortigen Amerikanischen Consul bestätigt. Wohin sie gegangen, weiß man nicht. Wie viel Schrecken aber eine einzige Fregatte auf einem Radius von 1000 Seemeilen in jenen Gewässern den reichbefrachteten Brasilianischen und Australischen Dampfern einflößen kann, davon hat man in den Hauptstädten des Europäischen Binnenlandes kaum einen Begriff. — Mr. Gladstone ist seit mehreren Tagen an den Schafblattern erkrankt, befindet sich jedoch seit gestern auf dem Wege zur Genesung. (Man sieht, wie gefährlich der jetzige Umgang dieses Staatsmanns ist.) — Nach der „Shipping Gazette" waren im verflossenen Monat 96, im April und Mai 200 Schiffe gescheitert. Macht für das letzte Quartal 296 Schiffbrüche.

Nachschrift. Die Staats-Einnahmen des heute endenden Vierteljahres werden, nach dem „Globe", einen Ausfall von ungefähr einer halben Million Pfd. Sterl. gegen die frühern Quartale aufweisen.

Italien.

— Zu **Livorno** hat man, aus Anlaß von Cholerafällen, die in der Provence und in Languedoc vorgekommen sein sollen, für gut befunden, Vorsichtsmaßregeln gegen Alles, was aus Französischen Häfen des Mittelmeeres anlangt, in Anwendung zu setzen. Man sprach selbst von Fällen, die in Genua vorgekommen wären; diese Nachricht hat sich jedoch nicht bestätigt.

Spanien.

* [Der Aufstand.] Neuere Nachrichten fehlen heut ganz aus Madrid. Die am 6. Juli in Paris fälligen Madrider Posten sind dort nicht eingetroffen. Sie hätten die Briefe und Zeitungen vom 2. d. Mts. bringen müssen, und schon gestern waren alle Briefe ausgeblieben, wie mit Bestimmtheit behauptet wird, weil die Regierung sie auf dem Madrider Bureau zurückgehalten hat. Der „Moniteur" bringt wiederum eine seiner bekannten abgestandenen Depeschen; sie ist vom 4. d. M. und sagt, daß Alles ruhig sei. Eine andere Depesche von diesem Tage aus ministerieller Quelle besagt, daß die Insurgenten noch immer zu Aranjuez standen und daß den folgenden Tag aus Madrid eine Truppen-Colonne abmarschiren sollte, um sie anzugreifen. Dieselbe Depesche behauptet, daß in Madrid und den Provinzen die Ruhe fortdauerte und keine Sympathie für die Insurrection hervortrat. Von allen Seiten her waren Verstärkungen erwartet.

Damit hören die sogenannten neuen Nachrichten auf, und wir sind somit auf den Rückblick der vergangenen Tage beschränkt. Die Débats erzählen, daß der General Lara, General-Capitain der Provinz Neu-Castilien, am Abend des 29. mit 7 Bataillonen Infanterie, einem Regiment Cavallerie, einer Abtheilung Gensd'armerie zu Fuß und einer desgl. zu Pferd nebst zwei Batterieen Artillerie die Hauptstadt verlassen hatte, um den zu Alcala de Henares stehenden Insurgenten entgegenzugehen, nachdem die am Morgen von der Königin abgehaltene Revue den Truppen die ziemlich erschütterte Disciplin und Festigkeit wiedergegeben hatte. Am 30. standen sich die feindlichen Parteien gegenüber, der General O'Donnel war bereit, den vom General Lara ihm angebotenen Kampf anzunehmen. Gegen 12 Uhr entspann sich das Feuer von beiden Seiten mit gleicher Lebhaftigkeit. Beide Theile fochten mit großer Hartnäckigkeit, die Regierungstruppen ihrer Fahne treu bleibend und die Insurgenten ebenso standhaft um ihre Führer geschaart. Der Kampf dauerte bis zur Nacht. Alle Angaben stimmen darin überein, daß er sehr blutig war. Das Schlachtfeld war mit Todten und Verwundeten bedeckt und auf beiden Seiten wurden Gefangene gemacht. Den Débats zufolge wäre der Sieg unentschieden geblieben, da der General Lara am Abend mit seiner kleinen Armee nach Madrid zurückkehrte und der General O'Donnel mit der seinigen in seinen Stellungen blieb. Unter den nach Madrid eingebrachten Gefangenen nennt man den Obersten Manuel Garrigo vom Cavallerie-Regiment Farnese, einen der ausgezeichnetsten unter den zu den Generalen O'Donnel und Dulce übergetretenen Offizieren, den aber anderen Nachrichten zufolge die Insurgenten den Königlichen vor den Thoren der Stadt wieder abgejagt haben sollen.

Wir ergänzen diesen Bericht durch den der „Indép. belge", der also lautet: „Madrid, 1. Juli. Wir verließen gestern die Streitkräfte der Regierung und jene der Insurgenten einander gegenüberstehend. Nach Abgang meines Schreibens wurden die Venta del Espiritu Santo und Vicalaro der Schauplatz eines erbitterten Kampfes, in welchem die Regierungs-Truppen bis diesseits der Fonda de la Allegria zurückgeworfen wurden. Drei Quarré's nach einander an verschiedenen Punkten wurden von freien Stücken auf Befehl des Kriegs-Ministers aufgelöst; ein viertes bildete sich oberhalb des Retiro; zehn von den Generalen Dulce und O'Donnell in Person befehligte Schwadronen der Aufständischen griffen es im Mittelpunkte an, während Guerilla's auf seinen Flanken plänkelten. Zweimal kämpften die Insurgenten Leib an Leib mit den Artilleristen und zweimal wurden sie durch die Kartätschen zurückgeworfen. Offenbar trachteten sie, sich einiger Geschütze zu bemächtigen, die auf jedem Winkel des Quarré's aufgestellt waren. Da es dunkel geworden war, zogen die Truppen der Regierung sich echelonsweise auf das Thor von Alcala zurück, neben welchem eine treugebliebene Reiter-Schwadron sich plötzlich von einer Masse aufständischer Lanciers überfallen sah, welche sich hinter dem Stierplatze verborgen gehalten hatten. In der durch diesen unerwarteten Angriff entstandenen Verwirrung bemächtigten sich die Aufständischen vier zurückgebliebener Kanonen. Man sagt sogar, daß sie überdies 200 Gefangene machten. Nach den mir zugegangenen Privat-Berichten ist der Verlust auf beiden Seiten fast gleich stark gewesen. Die aufständische Reiterei hat viel durch die Kartätschen gelitten, während ihre Lanzen die Bataillone des Regiments Reyna Gobernadora und die berittene Gensd'armerie fast aufgerieben haben. Das Cabinet denkt nicht an Aufgebung des Kampfes, und bietet Alles auf, um die Bevölkerung zu beruhigen. So sahen wir gestern Abends die Stadt sich langsam auf desfallsige Einladungen der Polizei beleuchten, während Blinde in den Straßen eine „wahrhafte Erzählung des von der Madrider Besatzung errungenen glänzenden Triumphes" verkauften. Die Insurgenten sollen Verstärkungen aus Toledo und Valladolid empfangen haben; es wurde sogar ausgesprengt, Narvaez werde heute zu Vallecas eintreffen, wo er von den aufständischen Generalen erwartet werde. Am Thore von Atocha sind Laufgräben eröffnet; Massen von Neugierigen drängen sich am Ladeplatze der Eisenbahn, von wo aus man die Vorposten O'Donnell's unterscheidet. Alle Thore von Madrid sind übrigens streng gesperrt. Drei Uhr. Die Insurgenten in bedeutender Zahl halten die eine kleine Stunde von hier gelegene Ebene von Vallecas besetzt. Die Regierung erwartet heute Truppen von außen, unter anderen ein Bataillon del Rey; wenn man Angaben aus achtbarer Quelle glauben darf, so sind dieselben zu den Insurgenten gestoßen. Vier Uhr. Fast die ganze Besatzung ist ausgezogen und zieht, das größte Vertrauen kundgebend, auf der Straße von Vallecas den Insurgenten entgegen. Die Magazine sind geschlossen. Die Wachen des Retiro und durchgängig alle Regierungs-Angestellte sind eiligst bewaffnet worden. Man versichert mir so eben, daß mehrere Compagnieen der hiesigen Besatzung sich gestern mit den Insurgenten vereinigt haben. Die Generale Campuzano, Vista-Hermosa und der Kriegsminister Blaser befehligen die Besatzung. Noch ist gar keine Verstärkung angelangt; aber das 4. Linien-Regiment (Prinzessin) und das 1. Cavallerie-Regiment (Rey) sind von Valladolid abgegangen und marschiren in aller Eile hierher. Dasselbe ist mit 5000 Mann Infanterie der Fall, die unter General Turon von Burgos heranrücken, und von Saragossa ist General Rivero mit bedeutenden Streitkräften abmarschirt."

Alle diese Nachrichten, so verschieden sie auch in ihren Einzelnheiten lauten mögen, stimmen doch darin überein, daß der Aufstand auf einer breiten und festen Basis steht und über beträchtliche Hülfsmittel commandirt.

Wir fügen diesem noch einige Worte eines Pariser Correspondenten des „Staats-Anz. f. Württemb." an, der sich als ein unterrichteter Mann stets bewiesen hat. Derselbe schreibt: „Paris, 4. Juli. Es sieht ganz darnach aus, als ob die Militair-Revolution in Madrid siegen wird; ich habe heute den Brief eines in Madrid lebenden Engländers gelesen, der als Augenzeuge berichtet, daß in vielen Straßen schon Barrikaden stehen, daß das Volk trotz des strengen Verbots gegen Zusammenrottungen und Manifestationen laut ruft: „Nieder mit Sartorius!" und daß die Truppen unbeweglich im Prado, in der Madrid durchschneidenden Straße von Alcala und an anderen Hauptpunkten stehen, während die Rebellen schon jenseits des Manzanares auf dem Maurenfelde (Campo de Moro), eine Flintenschußweite vom Königl. Palast erscheinen, wo sie Posto fassen, Alles dieses am 30. Juni des Abends. Die von interessirten Personen der hiesigen Regierung mitgetheilten Nachrichten im heutigen „Moniteur" werden daher in wohlunterrichteten Kreisen sehr angezweifelt. Es ist positiv, daß die Rebellen, weit entfernt, sich nach Toledo zu geflüchtet zu haben, vielmehr nur en Verstärkungen entgegengingen, die sie von dorther erwarteten, und in der That liegt das Maurenfeld gerade in der Richtung zwischen letzterem Punkt und Madrid. Es ist ferner positiv, daß die Königin bei der Truppenmusterung auf dem Prado nicht ein Vivat aus dem Volk, nicht ein Vivat aus den Reihen der Soldaten hörte und weinend in den Palast zurückkehrte. Am 30. war daher schon von ihrer und des Ministeriums Abdankung und der Ernennung einer Regentschaft mit Narvaez an der Spitze die Rede, und man behauptete sogar, daß der General Don Juan de Lara, General-Capitain der Madrider Provinz, schon ein Abkommen darüber mit O'Donnel und Dulce geschlossen hätte. Mit Narvaez habe ich den Namen desjenigen genannt, dem man die geheime Urheberschaft der Bewegung zuschreibt."

Der Berichterstatter der Times aus Paris sagt, daß die Spanischen Flüchtlinge Paris und Frankreich verließen und mit sehr sanguinischen Hoffnungen über die Grenze gingen.

Die neueste Depesche über den Aufstand lautet: „Paris, 8. Juli. Der heutige „Moniteur" meldet aus Madrid von Donnerstag, den 6. d., daß am Tage vor-

Berliner Zuschauer.

Berlin, 8. Juli.

Angekommene Fremde. British Hotel: v. Grevenitz, aus Tlukom. — Hotel de Rome: Fürst Kudaschef, Kaiserl. Russ. Staatsrath, aus Cherson. v. Brand, aus Wutzig. — Victoria-Hotel: Graf v. Scheel, Königl. Dän. Kammerherr, aus Kopenhagen. — Hotel de Russie: v. Schwanenfeld, Oberst a. D., aus Sartowitz. Holms, Großbrit. Cabinets-Courier, und Byner, Großbrit. Cabinets-Courier und Capitain, aus London. — Hotel du Nord: Krüger, Königl. Geh. Regierungsrath, aus Minden. — Meinhardt's Hotel: v. Stablewski, Königl. Kammerherr, aus Dlonie. Graf Mörner, Königl. Schwed. Gouverneur, aus Stockholm. Baronesse v. Diesterloh, aus Petersburg. — Luz's Hotel: Marggraf, Stadtrath, aus Stettin. v. Bredow, aus Senzke. — Hotel de Brandebourg: Graf zu Dohna-Davids, aus Davids.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 7. Juli 12 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert, zurück $5\frac{1}{2}$ Uhr. 2 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm, zurück Abds. $10\frac{1}{2}$ Uhr; Se. Hoh. der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin; der General der Cavallerie v. Wrangel, der Kriegs-Minister Graf v. Waldersee, der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel, die General-Lieutenants v. Möllendorf, v. Peuker, u. Reiher, der General-Major v. Kropf, zurück $5\frac{1}{2}$ und $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends.

Den 8. Juli Morg. 10 Uhr nach Potsdam: der Flügel-Adjutant Sr. Majestät, Oberst von Schöler; $10\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg; der Ober-Hof- und Haus-Marschall Graf von Keller.

— z Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem in Charlottenburg bestehenden Veteranen-Verein ein Trauerbanner zu verleihen.

— n Der Verwaltungsrath der älteren Stiftung „Volksdank für Preußens Krieger", deren Protector ebenfalls Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist, hat an Stelle des verewigten Majors Burg in einer seiner jüngsten Sitzungen den hiesigen Sprachforscher Dr. Firmenich zum Mitgliede erwählt.

— d Gestern Vormittag wurde der am Sonntag durch den Superintendenten und Hofprediger Hrn. von Hengstenberg eingeführte Prediger in Teltow, Herr Pippart aus Wulkow, durch den General-Superintendenten Dr. Hoffmann auch als Superintendent und Schul-Inspector über die Diöcese Berlin-Köln-Land installirt, wozu sämmtliche Prediger und Lehrer dieser Superintendentur eingeladen waren.

— z An Stelle des Dr. Judae ist der Dr. Bartsch zum Rector der Stralauer Stadtschule vom Magistrat ernannt worden.

— n Zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, an welchem (wie schon gestern gemeldet) große Tafel bei Ihren Majestäten stattfand, sprangen gestern auch sämmtliche Fontainen in den Königlichen Gärten von Sanssouci.

— n Man schreibt uns aus Potsdam: Ein echter Preuße, der im Jahre der Schmach sein Herz auf der rechten Stelle trug, und für die Sicherheits-Polizei von Potsdam unermüdlich thätig ist, feierte am 7. Juli seine silberne Hochzeit: der Gensd'arm Martin Lüdtke, welcher bereits am 1. März 1847 sein Dienst-Jubiläum begangen. Am 1. März 1811 trat er in das erste Garde-Regiment ein, wurde am 1. März 1815 Unteroffizier und am 1. März 1822 Gensd'arm. Drei Ehrenzeichen schmücken seine Brust. Die Hautboisten des ersten Garde-Regiments brachten dem alten Kameraden eine Morgenmusik, und auf Anregung des Criminal-Polizei-Inspectors Tiedeke versammelten sich sämmtliche Executiv- und Bureau-Polizei-Beamten, um dem Jubilar einen herzlichen Glückwunsch zu bringen. Es war eine Freude, zu hören, wie einige Beamte den alten Lüdtke als ihren früheren Vorgesetzten im Regimente begrüßten. Die Feier galt einem Manne, der in den schwersten Zeiten immer einer der treusten Unterthanen Sr. Maj. des Königs gewesen.

— : Der Verein der Wasserfreunde zählte Ende vorigen Jahres 740 Mitglieder, und in der Heil-Anstalt desselben suchten auch viele auswärtige Patienten Genesung, die weit her, aus Bordeaux und sogar aus Mexico kamen. 24 Dürftige wurden theils gratis, theils unter ermäßigten Bedingungen in die Anstalt aufgenommen.

— d Der kleine Kreis jener Veteranen, die noch unter Friedrich dem Großen dienten, hat in den letzten Tagen des Juni wieder ein Mitglied verloren. Der Verstorbene, Veteran Siefert in Schöneberg, diente noch 5 Jahre unter dem großen Könige und erreichte ein Alter von 89 Jahren. Der Veteranen- und Wehrmänner-Verein des Orts gab dem alten Krieger das Ehrengeleit und 10 Schützen feuerten über das Grab die drei Ehrensalven.

— s Der gestern verstorbene Geh. Commerzienrath Borsig hat ein Alter von 51 Jahren erreicht. Sein einziger Sohn, der die weitläufigen industriellen Etablissements seines Vaters fortführen soll, befand sich zur Zeit auf einer Reise nach London, ist aber auf die telegraphische Nachricht des Todesfalls bereits hier eingetroffen. Die Beerdigung wird Montag Morgen von Moabit aus stattfinden.

— z Von den in Rummelsburg zu verschiedenen Arbeiten im Freien verwendeten Gefangenen der Stadtvoigtei werden jetzt etwa 50 Mann auch bei Nacht in einem dazu besonders eingerichteten Gebäude des Etablissements detinirt. Eine Abtheilung Schutzmänner dient zur Ueberwachung der Gefangenen.

— s Der berühmte Mediciner Professor Krause aus Dorpat ist hier eingetroffen. Wieder eine wissenschaftliche Celebrität ersten Ranges, die natürlich nur als Ausnahme die Regel bestätigt, daß Rußland das Land der Barbarei ist.

— s Zu morgen wieder Extrazüge nach allen Richtungen. Regenwetter vorbehalten!

— : Die technische Besatzung des Staats-Telegraphen besteht jetzt aus 27 Mann, von denen abwechselnd je 9 Mann den Telegraphen bedienen, der nie schläft und, ein unermüdlicher Botenmann, Tag und Nacht im Gange ist.

— s Auf dem Louisenplatz sind die Erd-Arbeiten für die Garten-Anlagen, welche denselben zieren sollen, bereits vollendet, was schon dem Platze ein freundliches Ansehen giebt. Die beiden Rasenplätze sind mit einer niedern eisernen Barrière, wie die auf dem Wilhelmsplatz, umgeben. Ein breites Trottoir wird ringsum gelegt.

— s Vorgestern wurden c. 15 Centner Zündhütchen, die nach Hamburg consignirt waren, auf der Grenzstation in Wendisch Warnow angehalten und von den Beamten als Kriegsbedarf erklärt, der nicht ausgeführt werden dürfe.

— L Nach dem Rechnungs-Abschluß pro 1853 betrug die Einnahme des großen Friedrichs-Waisenhauses im Ganzen 30,844 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf., die Ausgabe für Geschäfts- und Hausverwaltung 5880 Thlr, für Verwaltung des Gottesdienstes und Besoldung der Geistlichen 799 Thlr., für Unterricht 3310 Thlr., für Gesundheitspflege 917 Thlr., für Verpflegung und Bekleidung der Kinder 24,909 Thlr., für Brennmaterialien 6050 Thlr., an Kostgeldern für außerhalb des Hauses untergebrachte Kinder 41,799 Thlr. ꝛc., im Ganzen 85,620 Thlr. Es war demnach aus der Stadthauptkasse ein Zuschuß von 55,768 Thlr. erforderlich, 7678 Thlr. mehr als im vorhergehenden Jahre.

— z Vor dem Stadtschwurgericht wurde gestern eine Anklage wegen wissentlichen Meineids verhandelt, die jedoch zu Gunsten des Angeklagten endete. Derselbe war nämlich als Aussteller eines Wechsels über 100 Thlr. verklagt worden und hatte in dem betreffenden Civilprozeß den Diffessionseid geleistet, wonach er weder den Wechsel selbst, noch durch Andere ausgestellt habe. Später ermittelte sich, daß der Bruder des Angeklagten im Auftrage des Letzteren den qu. Wechsel ausgestellt und in blanco girirt habe. Der Angeklagte räumte jetzt zwar ein, daß dies mit einem Wechsel vom 3. Juli geschehen sei, während der in Rede stehende vom 13. Juli laute, und um deshalb er geglaubt habe, den Eid mit gutem Gewissen leisten zu können. Die Beweisaufnahme ergab denn auch, daß der Acceptant Schulden halber von hier nach Amerika entwichen sei und das Datum des Wechsels, um denselben zu prolongiren, gefälscht habe. Unter diesen Umständen sprachen die Geschwornen das Nichtschuldig aus.

— s Zwei Passagiere, welche mit dem vorgestern von Hamburg kommenden Personenzuge reisten, stiegen auf der Station Grabow, wo nur ein Aufenthalt von 2 Minuten ist, aus und kamen, als der Zug sich schon wieder zum Abgange in Bewegung gesetzt hatte, angelaufen, um noch mitzufahren. Sie wurden von dem Bahnhofs-Personal zurückgehalten, rissen sich jedoch los und der Eine, den Perrondiener zur Erde werfend, stürzte sich durch ein offenstehendes Fenster in den Wagen. Der Andere aber (der Knecht eines Berliner Pferdehändlers), welcher wahrscheinlich dasselbe Manöver ausführen wollte, trat fehl und fiel zwischen den Wagen und dem Perron zur Erde, so daß man fürchtete, er werde völlig zermalmt. Als der Zug zum Stehen gebracht worden und man nachsah, fand es sich, daß er wunderbarer Weise nur mit einem zerrissenen Rock, sonst aber ohne Schaden davongekommen war. Beide Springer wurden in Warnow dem dort stationirten Polizeibeamten übergeben, hatten also mit ihrer Eile wenig gewonnen.

— n Die Berliner Geschäftswelt ist abermals durch ein paar bedeutende Bankerotte alarmirt. Die Ger.-Zeitung meldet darüber Folgendes: Der Leinenwaarenhändler G. hat seine Zahlungen eingestellt und sein Geschäft anderweit verkauft. Die Criminalpolizei ist zwar eingeschritten, hat aber keinen Grund gefunden, die Sache zur Cognition der Staatsanwaltschaft zu bringen, da, wie es heißt, zwischen G.'s Nachfolger und dessen Gläubigern eine Einigung stattgefunden. — Eben so hat der Manufacturwaarenhändler und Fabrikant S. seine Zahlungen eingestellt und sein Geschäft an einen seiner Gläubiger C. abgetreten, dem er angeblich 10,000 Thaler schuldet. Die ganzen Passiva sollen sich auf 80,000 Thlr. belaufen. Der Nachfolger hat den Creditoren 40 pCt., den Wechselgläubigern 50 pCt. geboten, und sollen sie sämmtlich diese Offerte angenommen haben. S. ist unterdeß nach Moabit gezogen, wo er — Dank dem Vermögen seiner Frau — sich noch Pferd und Wagen hält und überhaupt ein ganz sorgloses Leben führt. Auffällig ist bei diesem ganzen Arrangement in der Berliner kaufmännischen Welt nur das gewesen, daß dies seit Januar d. J. bereits das dritte Geschäft der Art ist, das C. macht. Zuerst übernahm er im Januar dieses Jahres unter ähnlichen Verhältnissen das

her eine Expedition zur Verfolgung der Insurgenten, welche sich zu Madridejos befinden, abgesandt sei. Die Ruhe dauert in Madrid fort.“

Portugal.

Der „Madrid“ bringt eine Post aus Lissabon vom 29. ult., und unter seinen Passagieren befinden sich General Mansilla und der bekannte Russ. Graf Pahlen. Nichts Neues.

Schweiz.

B* Bern, 5. Juli. [Bundesversammlung. Präsident Dubs. Grenzstreitigkeiten.] Am 3. d. M. trat hier die Bundesversammlung, bestehend aus dem National- und Ständerath, zu ihrer ordentlichen Sommersitzung zusammen. Der Nationalrath ernannte zu seinem Präsidenten Herrn Dubs, der Bundesrath den bekannten Herrn Fazy aus Genf. Herr Dubs, ein noch junger Mann aus einem Dorf des Cantons Zürich, ist allerdings der sprechendste Ausdruck der Elemente und Factoren, welche zur Stunde die Schweiz regieren. Als Jugendfreund des Bürgermeister Alfred Escher von Zürich kennzeichnet seine Wahl den überwiegenden Einfluß, welchen gegenwärtig Zürich und sein Bürgermeister um so unumschränkter ausüben, als Bern und Herr Blösch gleichsam freiwillig auf eine politische Rolle verzichtet haben; als studirter Bauernsohn, der mit ebensoviel staatswirthschaftlicher Theorie als Mutterwitz die socialistische Partei (Treichler) in seinem Heimathcanton niederkämpfte (vermittelst des „Landboten von Winterthur“), repräsentirt er jenen besonnenen, aber etwas neidischen Mittelstand der Landstädte, welcher jetzt unstreitig die Schweiz beherrscht, und fortwährend nach zwei Seiten Front macht, nach unten gegen die täglich mehr organisirten Proletarier, nach oben gegen Aristokratie und Hierarchie. Daß Herr Dubs ein Landmann ist, bezeichnet treu genug die Antipathie jenes industriellen, emporgekommenen Mittelstandes gegen die alten Hauptstädte und ihre mehr classische Bildung. Hat ersterer schon durch sein Emporkommen unter theilweise kurzsichtigen und engherzigen Gesetzen der letzteren seine Tüchtigkeit bewährt, so schien ihm bisher doch Eine Herrschertugend zu mangeln, nämlich die einer positiven Ueberzeugung, indem er bisher nur, das vieldeutige Credo der „modernen Bildung“ in der Hand, es seine angelegentlichste Sorge sein ließ, zwischen zwei anderen sogenannten extremen Ueberzeugungen die Mitte zu halten, eine Mitte, deren wahre Lage sich ohne sein Zuthun mehr nach rechts oder links verschob, je nachdem die kräftigeren Stöße von diesem oder jenem „Extrem“ kamen. So viel über die Physiognomie der im Innern mächtigsten Partei. In Beziehung auf das Ausland bleibt mit Oesterreich noch ein gutes Stück des Tessinischen Conflictes zu regeln, indem dort zwar die Grenzsperre aufgehoben ist, den Tessinern aber der Eintritt in die Lombardei versagt bleibt. Mit Sachsen und Baden sind Anstöße ähnlicher Art zu beseitigen, da Letzteres hie und da einen Handwerksburschen ohne anderen Grund an der Grenze zurückweise, als weil er aus der Schweiz komme. Wenn aber die „Patrie“ neulich meldete, Oberst Kurz von Bern sei mit einer wichtigen Mission nach Paris gekommen, so ist das ein Irrthum, denn es giebt wohl kaum etwas Antipodischeres, als den französischen Kaiser und den Oberst Kurz, den Haupturheber der sogenannten Versöhnung der Parteien im Canton Bern, jener Fusion, welche dem Kaiser — wir glauben es zu wissen — als eine Absurdität vorgekommen ist.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Juli. [Rüstungen.] Alle Reserve-Offiziere der Infanterie sind vom Ministerium einberufen, um Dienste in der activen Armee zu thun. — Das Ingenieur-Corps hat Holkenhavn im Belt armirt, und man arbeitet fleißig daran, das Fort Slipshavn an derselben Küste in Stand zu setzen. Dieses Fort soll mit sehr schwerem Geschütz armirt werden, um den großen Belt vom Westen her zu bestreichen.

Griechenland.

X Athen, 26. Juni. [Die Vandalen im Lande.] Die Tage der Trauer und die Tage der Absetzung aller Gutgesinnten von ihren Aemtern dauern fort. So erging es fünf Ministerial-Secretairen, welche ihrem Könige zu treu befunden wurden. Es scheint also wirklich, daß die guten Engländer bei uns gerne eine Republik sehen möchten; sie scheinen wirklich zu hoffen, der König werde doch einmal abdanken. Daß alle Insurgenten, welche freiwillig ins Vaterland zurückkehren, amnestirt wurden, wissen Sie, aber gewiß nur auf telegraphischem Wege, daß einer dieser zurückgekehrten Insurgenten, nämlich der General Spiro Milios, arretirt und auf dem Dampfer „Otto“ heute nach der Festung Napolis in der Provinz von Malvasia geschleppt wird, und zwar aus dem einzigen Grunde, weil er einer Commission, welche die zurückgekehrten Insurgenten untersucht, nicht sagen konnte, woher er die Summen erhalten hat, welche ihm nach Epirus geschickt wurden und wie er das Geld verwendete. Dies ist eine eigenthümliche Amnestie! Das Ministerium ließ ihn also arretiren, weil er diese Commission als unberechtigt erklärt, einen Amnestirten zu untersuchen. — Beim letzten Diner, welches der Kriegsminister Kallergi gab und zu dem 260 Offiziere eingeladen wurden, hat Niemand daran gedacht, einen Toast auf die Gesundheit Sr. Majestät des Königs zu bringen. Auf diese Art will man also die Griechischen mit den Französischen und Englischen Truppen fraternisiren!

Amerika.

New-York, 24. Juni. (D. Pacific.) Die „New-Yorker Handels-Zeitung“ berichtet: „Dieser Tage ward dem Sprecher des Hauses die Erwiderung des Secretair Marcy auf den Antrag Walkers bezüglich des Sundzolls übergeben. Wie es heißt, bestreitet unsere Regierung das Recht Dänemarks auf diesen Zoll, und will von jetzt an, um eine gewaltsame Erhebung desselben zu verhüten, Amerikanische Kauffahrer, die den Sund passiren, durch ein Schiffs-Convoi schützen lassen. Da Dänemark dies einträgliche Recht nicht ohne Weiteres aufgeben wird, so können hieraus noch ernstliche Verwickelungen entstehen.“

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Wenn Geld Kriegscontrebande ist, wie bei Gelegenheit der Russischerseits eröffneten Anleihe nicht bloß die Französischen Regierungsblätter, sondern auch Französische und Englische Diplomaten behaupten, so dürfte die Verproviantirung einer kriegführenden Flotte noch weit mehr und besonders weit unmittelbarer in dieses Gebiet gehören. Daß die Englische Flotte bei dem besten Proviant doch weiter nichts ausrichtet, als daß sie sich zum Gespött macht und durch diese neue Variation auf das alte rule Britannia England einen Schaden zufügt, der schwerer wiegt und übler riecht, als aller in den Finnländischen Häfen verbrannte Theer, dieses ist eine Sache für sich und der Grundsatz wird dadurch nicht geändert. Abgesehen aber von völkerrechtlichen Grundsätzen, und abgesehen sogar von politischen Ansichten, so hat die Fleisch-Verproviantirung der gegen Rußland aufgestellten Flotten aus unsern Ostseehäfen noch ihre andere sehr bedenkliche Seite. Es ist dieses die unerhörte Steigerung der ohnehin schon sehr hohen Fleischpreise, durch welche dieses wichtige Lebensbedürfniß den Armeren fast gänzlich entzogen und auch Wohlhabenderen knapp zugemessen wird. Wenn wir recht unterrichtet sind, so mußte aus höherer Veranlassung vor etlichen Jahren eine große Schweineschlächterei in Danzig, welche jährlich das eingepökelte Fleisch von mehreren tausend Schweinen nach England versandte, aus dem Grunde der dadurch zu sehr aufgetriebenen Fleischpreise eingehen, und doch kaufte einerseits diese Schlächterei bei vielen kleineren Besitzern ein und gab einer Menge Arbeitern Nahrung, anderntheils blieb das eßbare Eingeweide der Schweine, sowie ein Theil des Schmalzes zurück und wurde zu mäßigen Preisen verkauft. Die Ausfuhr von lebendigem Schlachtvieh dagegen, sonderlich von Ochsen, giebt fast Niemandem etwas zu verdienen, als den Lieferanten. Die Verproviantirung also der Ostsee-Flotten, welche so lange dauern wird, bis der Winter sie zum Abzug nöthigt, wenn sie nicht gar in irgend einem neutralen Hafen überwintern sollten, hat außer der höchst überflüssigen Bereicherung einiger ohnehin schon reichen Leute weiter nichts zur Folge, als eine Verkürzung der ganzen Bevölkerung an einem der wichtigsten Lebensbedürfnisse und die Ehre, den Westmächten bei ihrem glorreichen Culturkriege gegen die Russische Barbarei mit so und so viel Ochsen unter die Arme gegriffen zu haben. †

Von der Donau.

Jassy, 4. Juli. Ein Kaiserl. Leibarzt traf gestern aus Petersburg hier ein. Er fand den Fürsten Paskiewitsch auf dem Wege der Besserung. (Dep. des Fremdbl.)

Herrmannstadt, 6. Juli. Seit zwei Tagen passiren die ersten Russischen Regimenter den Sereth auf der Straße von Fokschan nach Tekusch. (Dep. des Fremdbl.)

— Aus Paris, 5 Juli, wird der Köln. Ztg. gemeldet: Gestern Abend brachte der Telegraph die Nachricht, daß die beiden Divisionen Oesterreicher, die in die Walachei einrücken sollten, Gegenbefehl erhalten haben.

Konstantinopel, 26. Juni. Der neueste Lloyd-Dampfer bringt nähere Mittheilungen über das feindliche Rencontre der Flotten im Schwarzen Meere. Fünf Russische Linienschiffe mit sieben Dampfern, nach Andern nur vier, liefen von Sebastopol aus; die Französische Dampffregatte „Descartes“ und zwei andere vor der Rhede von Sebastopol kreuzende Englische Dampffregatten richteten ihre Geschütze gegen die verfolgenden Dampfer, welche die Schüsse erwiederten, übrigens die Linienschiffe zurückgelassen hatten. Von den Russischen Dampfern soll einer Beschädigungen erlitten haben. Die Englisch-Französischen Schiffe flüchteten sich nach Baltschik, worauf das Russische Geschwader nach Sebastopol zurückkehrte. Einige Fregatten kreuzen vor Anapa und Sukumkalé. Alle fremden Truppen haben Galipoli und Konstantinopel verlassen; 16,000 sind in Adrianopel angelangt. Eine Türkische Brigade wurde unter Französisches, eine andere unter Englisches Commando gestellt.

Smyrna, 28. Juni. Eine Griechische Handelsbrigg, die von Genua kam und von Englischen Kriegsdampfern in Pathmos als Kriegsprise genommen ward, wurde hierher geschickt. Der Herzog von Elchingen ist angelangt und nach Galipoli abgereist. Die Piratenschiffe mehren sich.

Schumla, 29. Juni. [Phantasieen Abd-el-Kaders.] Omer Pascha hat, wie die „Presse“ berichtet, im Laufe der letzten Tage ein Schreiben von Abd-el-Kader erhalten, welches aus Brussa, 22. Ramadan 1270 (18. Juni 1854), datirt ist. Es lautet: Mein allertheuerster Bruder, die Pforten des Paradieses haben sich mir geöffnet, als ich mich am Vorabende des 1. Ramadan (28. Mai) mit dem einzigen Propheten im Traume unterhielt. Alle großen und heiligen Seelen, die im sichern Schooße des Erzvaters Abraham ruhen, hörte ich Deinen Namen mit glänzender Freude ausrufen, und ein breiter Regenbogen wand sich durch die feurigen Reihen der heiligen Seelen, als sie Dich beim Namen riefen. Gott ist mit Dir, mein Bruder! Wohin Du gehst, werden Dich Ruhm und Sieg begleiten. Ich beneide Dich. Stürme mit Deinen Truppen das Lager der Feinde. Mein Segen begleite Dich. Die Feinde werden vor Dir fliehen, wie die Schakals, und lange werden die Kinder unserer Kindeskinder Deinen Namen rühmen. Stehe nicht zurück. Der Prophet will es. Vorwärts mit Deinen Truppen. Die Zeit der Vergeltung an die Moskow-Giaurs ist gekommen. Segen mit Dir, mein Bruder. Abd-el-Kader.

X St. Petersburg, 2. Juli. [Der neueste Sieg Andronnikoff's.] Fürst Eristoff hat über die neueste kriegerische Affaire an der Grenze Guriens (die wir bereits vor einigen Tagen erwähnten. D. Red.) einen Bericht erstattet. Die ausführliche Mittheilung wird noch erwartet. Es heißt in jenem Bericht: „In Ausführung der Befehle Sr. Maj. des Kaisers unternahm der General-Lieutenant Fürst Andronnikoff von Ouslokhenitskalé eine feindliche Bewegung in der Richtung von Ozourgheti, mit 11 Bataillonen Infanterie, 2 Compagnieen Sappeurs, 12 Geschützen und einigen Sotnien Miliz von Georgien, Imeretien und Gurien. Diese Bewegung wurde durch das Hochwasser des Soupflusses verzögert, über welchen erst eine Brücke geschlagen werden mußte; dies erforderte zwei Tage Zeit. Die Türken begannen auf die Nachricht von der Annäherung unserer Truppen ihren Rückzug anzutreten und räumten das Gurische Territorium mit solcher Hast, daß sie in Ozourgheti nicht nur ihre Proviantbestände, sondern auch ihre Kranken im Stich ließen. — Am 4./16. Juni holte Fürst Andronnikoff, indem er seinen Marsch verfolgte, den Feind in einer befestigten Position jenseits des kleinen Flusses Tscholok (an der äußersten Grenze Guriens und des Sandjaks von Kobouleti) ein. Zwanzig Bataillone regulairer Truppen mit 13 Geschützen und 14,000 M. Milizen standen auf diesem Punkte in Schlachtordnung unter dem Commando des Muschirs Selim Pascha. Der Kampf begann gegen 4 Uhr Morgens auf der rechten feindlichen Flanke, wo unsere Gurische Miliz das Gewehrfeuer eröffnete und unmittelbar darauf die leichte Batterie Nr. 1 von der 13. Artillerie-Brigade ihr Feuer gegen die Front des Feindes richtete. Gleichzeitig warf sich ein großer Theil des Detachements, durch das waldige Terrain begünstigt, in zwei Colonnen unter Commando der General-Majors v. Brunner und v. Maidel auf die linke Türkische Flanke. Das unerwartete Erscheinen unserer Colonnen brachte den Feind in Verwirrung, indessen verlor er keine Zeit, sich wieder festzusetzen und vermochte es seinen linken Flügel zu verstärken. Darauf nahm er den Kampf mit großer Hartnäckigkeit und Erbitterung auf; aber unsere braven Truppen unter ihren unerschrockenen Generalen, führten die letzte entscheidende Charge mit solcher Geschlossenheit und Kühnheit aus, daß die Türken den Anprall nicht aushalten konnten und insgesammt die Flucht ergriffen. Das Holzdickicht bewahrte allein die Flüchtigen vor weiterer Verfolgung, welche indessen noch 6 Werste weit fortgesetzt wurde. Indessen drang die Gurische Miliz nach, bis die letzten Reste des geschlagenen Armeecorps sich vollständig durch die Wälder zerstreut hatten. Im ersten Augenblick war es unmöglich, selbst annäherungsweise zu bestimmen, wie viele tausend Mann die Türken auf dem Schlachtfelde gelassen oder an Verwundeten gehabt haben; aber der Fürst Andronnikoff versichert, daß man dies ganze Türkische Armeecorps als vollständig vernichtet betrachten darf. Drei Feldlager mit Allem was, sie enthielten, die 13 Kanonen, 35 Fahnen und Standarten und eine ungeheure Menge von Waffen fielen in die Hände der Sieger. Der Verlust von unserer Seite ist noch nicht genau bekannt. Nach der Meldung des General-Lieutenant Fürsten Andronnikoff ist die Anzahl der Todten und Verwundeten, obgleich beträchtlich, doch bei Weitem nicht so groß, als man es nach einer so entscheidenden Schlacht hätte erwarten sollen. In seinem Berichte lobt Fürst Andronnikoff durchaus die Haltung aller seiner Truppen und hebt insbesondere die von dem General-Major Fürsten Gagarin, dem Chef des Detachements von Gouriel, und die von den General-Majors von Brunner und von Maidel geleisteten Dienste hervor.

Zum Griechischen Aufstand.

I Athen, 26. Juni. [Hadschi Petro bei Kalambaka.] Gestern erhielten wir sehr wichtige Nachrichten vom Schauplatze der Insurrection; leider sind aber die Berichte nicht übereinstimmend. Die Türkischen Truppen, welche im Epirus standen, vereinigten sich mit jenen die nach Thessalien gekommen waren, und marschirten unter dem Befehle Abdi Pascha und Fuad Effendi gegen Hadschi Petro, welcher mit 6000 und mehr Insurgenten in Kalambaka sich verschanzt hatte. Am 17., nach andern am 19. d. M., machten 7000 Türken den Angriff gegen die Avantgarde, welche sich vor Kalambaka verschanzt hatte und 1200 Mann unter dem Befehle von Kalarachia zählte. Die Insurgenten wurden dort zurückgeschlagen und der Commandant selbst verwundet. Abdi Pascha drang dann bis Kalambaka vor, fand aber dort den hartnäckigsten Widerstand. Volle 3 Tage dauerte der Kampf, nach welchem 800 Insurgenten und bei 2500 Türken als todt und verwundet bezeichnet werden. Auf beiden Seiten wurden Gefangene und Eroberungen von Fahnen und Munitionen gemacht. Während jedoch einige wissen wollen, daß Fuad Effendi in Kalambaka sei, behaupten mehrere Briefe aus Larissa und Patras, daß Hadschi Petro sich dort noch tapfer halte. Es ist wohl wahr, daß die Türken die Avantgarde unter Kalarachia geschlagen haben, und dort viele den Türken früher genommene Zelte wieder eroberten. (Diese Thatsache mag wahrscheinlich der Grund sein, welcher den Türkenfreunden die Briefe über vollkommene Siege dictirte.) Aber unterrichtete und unparteiische Leute behaupten, daß die von Kalarachia verlorenen Verschanzungen vom Insurgenten Zaka wieder erobert wurden, und daß er die Türken umzingeln ließ. Indessen soll Hadschi Petro mit seinen 6000 Mann aus Kalambaka gekommen sein und schlug gänzlich die Türken nächst einem Dorfe 5 Stunden vor Kalambaka, wo über 3000 Todte unbegraben liegen. Auf diese Art wären also doch die Insurgenten Sieger geblieben, denn unter den Todten zählte man nur 7—800 Insurgenten. Bei so widersprechenden Nachrichten, die alle aus guter Quelle kommen sollen, muß ich doch auf die nächste Post warten, um Ihnen etwas Bestimmtes mittheilen zu können. Als unparteiischer Correspondent muß ich Ihnen nur sagen, daß die wenigen Freunde unseres jetzigen Cabinets den Sieg der Türken und die Freunde der Insurrection jenen der Griechen als ganz bestimmt angeben.

— Einer der Insurgentenführer, der Metzovite Tzopulos, schreibt aus Kalambaka an seine Bekannten: Mit zwei Briefen hat mich Soleiman Bey Frassaris zur Unterwerfung eingeladen, er hat mir auf 3 Monate die Auszahlung von 500 Chardzia (Mannslöhnungen) angetragen, und den Wiederaufbau meiner niedergebrannten Häuser nebst Ersatz für alle sonstigen Verluste versprochen. Ihm sowohl, als den anderen Paschas, die in gleicher Weise mich angingen, habe ich eine geziemende Antwort gegeben, indem ich sagte, daß unser Bestreben nicht Häusern gelte, noch sonstigen Gütern, sondern der Befreiung unseres Vaterlandes.

— Ein Bericht der „Triest. Ztg.“ aus Syra, vom 22. Juni, über das wachsende Piraten-Unwesen in dem Griechischen Meere lautet: „Wir erhielten die Nachricht, daß am 19. d. M. abermals ein Griechischer Küstenfahrer in dem Kanale zwischen Andros und Cap d'oro vermuthlich von derselben Piraten-Barke, welche einige Tage lang in Delos ankerte, ausgeraubt worden ist, und daß sich an demselben Tage ein verdächtiges Fahrzeug bei der Insel Scripho gezeigt habe. Das Griechische Kriegsfahrzeug ist nach kurzer vergeblicher Kreuzung hierher zurückgekehrt und bildet nun den einzigen Schutz unseres Hafens. — Der hiesige Nomarch erwartet zwar binnen Kurzem zwei leichte Fahrzeuge zu je 20 Rudern, welche gegenwärtig im Arsenale von Paros armirt werden und zur Verfolgung der Seeräuber bestimmt sind. Man zweifelt jedoch, daß das Uebel sich mit so geringen Kräften bewältigen lassen werde; vielmehr ist ohne energische Maaßnahmen eine rasche Zunahme der Piraterie zu erwarten. Im hiesigen Hafen allein ankern gegen 350 Griechische Schiffe. Die Noth der seefahrenden Klasse steigt von Tag zu Tage, und mit ihr wächst natürlich auch die Versuchung, sich wieder dem Gewerbe zuzuwenden, welches ein großer Theil der älteren Marine vor der Revolution ausübte.“

Aus der Ostsee.

— Ueber das zweite Bombardement der Alandsfestung Bomarsund lauten die Berichte so widersprechend, daß erst noch spätere Posten über das Resultat desselben abgewartet werden müssen. Beachtung verdient folgende Meldung der officiellen „Preuß. Corr.“ von der Russisch-Preußischen Grenze d. d. 5. Juli, derzufolge die Englische Flotte einen Verlust von 5 Kriegsschiffen durch eines der Forts, welche die Seestraße nach Kronstadt decken, erlitten haben soll. Die „Pr. Corr.“ glaubt, diese Nachricht, welche ihr aus sonst verläßlicher Quelle kommt, nicht vorenthalten zu dürfen, macht aber darauf aufmerksam, daß, bei dem Mangel jeder näheren Angabe, jedenfalls näheren Nachrichten entgegengesehen werden müßte.

Danzig, 6. Juli. [Englisches Kriegsschiff.] Heute ankerte die Englische Kriegs-Dampf-Brigg „Gorgon“, Capt. Com. P. Crocraft, von 6 Kanonen und 160 Mann Besatzung, von Barösund kommend, auf unserer Rhede. Das Schiff bringt Depeschen und wird eben solche abholen und Schlachtvieh und andere Sachen für die Flotte einschiffen. Capt. Crocraft theilt mit, daß Admiral Napier, mit dem größten Theil der Flotte bei der Insel Seskaer, 11 Meilen von Kronstadt, vor Anker liegt; die kleineren Schiffe dagegen ankern noch in Barösund unweit Sveaborg. (Ostf. Z.)

Lübeck, 6. Juli. Nach einer der Lüb. Ztg. heute zugegangenen telegraphischen Meldung werden acht Englische Kriegsdampfschiffe in Cherbourg Französische Truppen nach der Ostsee einschiffen. — Alle Schiffe, welche jetzt nach Russischen Häfen gehen, sollen aufgebracht werden.

Archangel, 24. Juni. [Blokade.] Fast alle Schiffe sind von den im Weißen Meere kreuzenden Englischen Kriegsschiffen angehalten worden, haben aber gleich wieder ihre Reise fortsetzen dürfen und auch die Versicherung erhalten, daß solches später bei ihrer Retourreise der Fall sein werde. (Seitdem ist bekanntlich die Blokade von Paris und London aus verhängt worden. D. Red.)

Kirche, Schule und Innere Mission.

Naumburg a. d. S., 3. Juli. Unter die ältesten Hülfsvereine der Berliner „Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden“ gehört der Missions-Hülfs-Verein zu Naumburg a. d. S. In der Provinz Sachsen ist er nächst den Vereinen zu Magdeburg und zu Halle der älteste. Am 25. März 1829, am Tage Mariä Verkündigung, ist er gestiftet worden; von diesem Tage sind die Statuten desselben, welche am 2. Juli desselben Jahres, am Tage Mariä Heimsuchung, von der Mutter-Gesellschaft ihre Bestätigung erhalten haben. Daran hatte schon der diesjährige gedruckte Jahresbericht des Vereins erinnert; aber noch lebendiger wurde die Erinnerung an dem fünf- und zwanzigjährigen Gedächtnißfeste selbst, welches am 2. Juli d. J. in der Hauptkirche der Stadt, in der St. Wenzelskirche, gottesdienstlich gefeiert wurde, und zwar in den Nachmittagsstunden. Und hier war es der eigentliche Stifter des Vereins, D. Schmieder, jetzt erster Director des Prediger-Seminars zu Wittenberg, der auf die an ihn ergangene Einladung den historischen Vortrag erstattete. Es handelte sich diesmal um die Geschichte des Vereins selbst und dessen Entwickelung seit 25 Jahren. Es fehlte nicht an vielen erwecklichen und rührenden Erinnerungen aus der letzten Vergangenheit, und sie waren von der Art, daß sie nicht bloß den kirchlichen Zustand der Stadt in den letzten drei Jahrzehnden, nicht bloß den Verein, nicht allein die einzelnen Mitglieder des Vereins vom Anfang an — doch ohne Namen — betrafen, sondern sie reichten weit darüber hinaus; wir konnten darin Zeichen der Zeit von kirchengeschichtlicher Bedeutung erkennen. So viel war auch ungesagt abzunehmen, daß vor 25 Jahren die St. Wenzelskirche der Mission und dem Missions-Vereine sich nicht eröffnet haben würde; letzterer war damals auf eine Privat-Wohnung in einem Vorsaale beschränkt. — Jetzt war es der Pastor der Kirche, der theure Superintendent Jehr, welcher die Liturgie hielt, und zur Predigt war ein junger Geistlicher, Pastor Drenkmann aus Bündorf, berufen worden. Er zeugete nach Luc. 10, 17—22, wie es allein der Glaube ist, aus dem die Liebe und die Kraft des Missionswerkes kommt, wie allein der Glaube die Frucht sieht und die Hoffnung festhält auf den endlichen Sieg. Die Predigt kam aus eben diesem Glauben: darum hat sie auch die Herzen getroffen und erbaut. Wir wurden auch erinnert, daß sich die Zahl der Vereinsglieder Anfangs sehr, aber dann desto weniger vermehrt hat. Jedes Fest ist zugleich ein Bußfest. Nach dem Gottesdienste versammelten sich die Freunde und Freundinnen der Mission noch einmal in einem Saale der Bürgerschule, der jetzt auch dazu geöffnet war. Die Versammlung diente unter Gebet und Gesang zu näheren Mittheilungen, zu specielleren namentlichen Erinnerungen aus der äußeren, sichtbaren Geschichte des Vereins, und — aus der inneren, so weit sie sichtbar wird. Es wurde auch noch einmal der Todten gedacht (Offenb. 14, 13). — Von anderer Seite wurden die Missionsfreunde auch daran erinnert, daß es zur Missionspflicht gehört, — für die Mission zu werben, für die große Sache der Mission zu zeugen. Auch an das letzte Testament Jesu Christi, womit das Evangelium Matthäi schließt, wurden wir erinnert, an das Missions-Gebot, sowie an die Verheißung, die sich daran unmittelbar anschließt: „Und siehe! ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ —

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Wollberichte.) London, 4. Juli. Die nächste Auction von Colonialwollen, in welcher nahe an 60,000 B. zum Aufgebot kommen werden, ist auf den 13. d. festgesetzt. Englische Wollen sind fest, fremde und Colonial- aber wenig beachtet.

Pesth, 5. Juli. Von Kammwollen und Tuchwollen wurden gestern wieder ca. 2000 Ctr. zu notirten Preisen verkauft. Von Zweischur sind ebenfalls einige 100 Ctr. zu Medardimarkt-Preisen abgesetzt worden.

Inserate.

Ein moralisch u. wissensch. geb. Mädchen, von sehr g. Fam., w. lange Zeit Erzieh. war, w. ein. Platz als Gesellsch. b. e. Dame v. Stande zu finden. Sie ist i. häusl. u. pract. Leben nicht unerfahr. u. verbindet damit eine kräftige Gesundheit u. ein heiteres zufrieden. Gemüth. Das Näh. über sie mitzuth. wird die Güte haben Frl. Hecker, Vorsteherin einer höheren Erziehungs-Anstalt, Luisenstr. 35.

Ein gebildetes sittliches Mädchen, welches der Französischen Sprache mächtig und seit 12 Jahren als Bonne fungirt hat, hierüber sehr gute Atteste besitzt sucht sofort eine gl. Stelle. Näh. im concessionirten Bureau von Henriette Wehner, Neue Grünstr. 23.

Ein mit den besten Attesten versehener, im Rechnungs- und Kassenwesen, sowie auch mit der Polizei-Verwaltung gründlich erfahrener Mann — verheir. und militairfr. — auch im Stande eine beliebige Caution zu leisten, — welcher seit einer Reihe von Jahren als Rentmeister und Polizei-Verwalter auf einer sehr großen Herrschaft fungirt hat, sucht zum 1. October c. ein anderes Placement. Auf gefällige Anfragen ertheilt Hr. M. Juhn, in Berlin, Prenzlauerstr. 38, jede näh. Auskunft.

Ein Engl. lehrt seine Muttersprache Jerusalemerstr. 34, 2 Tr.

Zu meinem Unterricht, vermöge dessen man in 24 Lehrstunden die schlechteste, durch krampfhafte Federhaltung rc. verunstaltete Handschrift für die Dauer in eine schöne und vorzüglich geläufige verwandelt, — können wieder neue Schüler Theil nehmen. **Der Unterricht für Geschäftsleute findet meist in den Morgen- und Abendstunden, für Kinder Mittwochs und Sonnabends Nachmittags statt; letztere können auch während der Hundstagsferien mit gutem Erfolg täglich unterrichtet werden.**
L. Strahlendorff, Schreiblehrer am Köln. Gymnasium,
(Alte) Roßstraße Nr. 7, zwei Treppen hoch.

Ein grosses umfangreiches Restaurations-Geschäft, mit ausgedehnter Kundschaft und vollständigem Inventarium ist wegen Uebernahme einer anderen Wirthschaft sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Herrn Neumann, Burgstrasse Nr. 26.

Alle meine geehrten Mandanten ersuche ich, die Manualacten in den erledigten Sachen baldigst in Empfang zu nehmen, da ich wegen Mangels an Raum genöthigt bin, namentlich in Absicht der seit länger als zehn Jahren beendigten Sachen die Einwilligung in Vernichtung der Acten vorauszusetzen, wenn solche nicht binnen 14 Tagen abgeholt werden.
Berlin, den 6. Juli 1854.
Straß, Bischofsstraße Nr. 6.

In einer sehr angenehm und gesund gelegenen Stadt Thüringens, (am Fuße des Thüringer Waldes) erbietet sich ein Lehrer an dem dort befindlichen, in hohem Rufe stehenden Gymnasium einen oder auch mehrere Pensionairs in seinem Hause aufzunehmen.
Eltern, welche ihre Söhne demselben anvertrauen wollen, erfahren das Nähere in der Gropius'schen Buchhandlung, Königl. Bau-Akademie 12.

Ein abgabenfreies Gut in der Mark, mit Gerechtsamen, über 300 M. Areal, mit schönen Wiesen, nahe einer Eisenbahn, sehr freundlich gelegen, mit herrschaftlichem Wohnhause, neuen Gebäuden, ganz besonders für einen Pensionair passend, soll sofort ohne Einmischung eines Dritten, verkauft werden. Selbstkäufer belieben ihre Adr. unter A. L. in der Expedition dieses Blattes abgeben.

Auf ein Rittergut im Oschersleber Kreise, des Regierungs-Bezirks Magdeburg, im Werth von 120,000 Thr., werden innerhalb der ersten 40,000 Thlr. 12,000 Thlr. zu 4½ pCt. Zinsen sofort oder zum 1. August d. J. gesucht.
Nähere Auskunft ertheilt der Rittergutsbesitzer Trenck in Magdeburg, Poststraße Nr. 3.

Danksagung.
Seit 19 J. litt meine Frau an einem heft. Magenübel, welches seit 9 M. so überhand nahm, daß sie unter den heft. Schmerzen fast jeglichen Schlafes beraubt wurde, u. sich eine vollst. Appetitlosigkeit bei ihr einsch ich. Ich sowohl, wie meine Verwandten u Freunde, hatten schon jegl. Hoffnung verloren, da die Hülfe vieler Aerzte nichts gegen diesen traurigen Zustand vermochte, als ich auf die vielseitigen glückl. Kuren des Herrn Emil Voigt aus Potsdam (jetzt wohnh. hier Friedrichsstraße 188) aufmerksam gemacht wurde. Ich wendete mich an dens., und Dank der sorgfält. Behandl. des Hrn. Voigt, der Zustand meiner Frau änderte sich merklich von Tag zu Tag. Nach einer 6wöchentlichen Kur war meine Frau zu meiner und Aller Verwunderung gänzlich von ihren Schmerzen befreit, u. erfreut sich jetzt einer kräft. Gesundheit. — Im Interesse der leidenden Menschheit halte ich mich verpflichtet, dieses hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und sage Hrn. V. nochmals meinen aufricht. tiefgefühlten Dank. Möge der Himmel seine ferneren Kuren segnen!
Berlin, Juli 1854.
J. Bielefeld,
Todtengräber b. Dom-Gem.

Lager eines gewissen G., sodann das eines gewissen B. C. und jetzt das S.'sche.

—'s Der sicherste Wetterprophet ist jetzt unbedingt der „Witterungsbericht“ im „Berliner Tages-Telegraphen“, einem sonst sehr zweckmäßig und reichhaltig eingerichteten Annoncenblatt, das z. B. heute als Beilage wieder ein Verzeichniß der besten Gasthöfe in allen namhaftern Orten Deutschlands giebt. Die Erfahrung lehrt nämlich seit Jahr und Tag, daß man von dem Wetter, das der Tages-Telegraph täglich Morgens annoncirt, gerade das Gegentheil annehmen muß, dann ist man seiner Sache sicher. Als Exempel führen wir an: „Witterungsbericht. Sonnabend, den 8. Juli. Schönes Wetter!“ — Ein Blick in den grauen Regentag lehrt, daß dieser Witterungsbericht „auch eine schöne Gegend.“

— !! Tante Voß transpirirt „bei die Hitze“ auch in ihren literarischen Artikeln gegen die Kreuzzeitung. In einer Beschwatzung von Stein's Leben sagt sie: „Wenn (Stein) es erlebt, seine Ansichten in der Kreuzzeitung und den Kammern verfechten zu hören, wie sie sich in ihrer ganzen egoistischen Nacktheit preisgiebt, oft sogar den flatternden Deckmantel patriotischer Phantasie übermüthig fortschlagend: der Deutsche Freiherr wäre so Ritter und wahrer Aristokrat gewesen, daß er freiwillig eingestanden hätte: ich hatte mich geirrt.“ — Freilich: ist Jemand dazu berufen, dem Deutschen Freiherrn v. Stein den Punkt anzuzeigen, wo er fehlgeschossen hat, so ist es ohne Zweifel der edle Vossische Zieler jenes März-mythologischen „Treffens an den Knopf“. Auf Schnurrbart! [illegible] er sagen, ihr Mars, den Tante an eine silberne Kette legen sollte, um so das Kriegsglück, wie die Spartaner glaubten, stets an sie zu fesseln.

— !! Der „politische Nachmittagsprediger“ Onkels hat in der Beilage einen Bundesgenossen aufgegabelt, der im vollen Anmarsche ist mit „Hülfsmitteln zur Beurtheilung der Russischen Frage“. Der Römischen III. zu urtheilen, welche als Signatur an der Flasche auf welche der Ungenannte seinen Geist des Orients gebannt hat, ist dieses schon die dritte Hülfstruppe, und das Mark ihres Feldgeschreies ist: „Diese, wenn auch oberflächlichen (sic) statistischen Angaben zeigen [illegible], daß Rußland weder England noch Frankreich als Seemacht oder Landmacht gefährlich sein kann (warum denn dann demüthigen, warum Garantieen?), und daß diese beiden Staaten die Waffen nur ergriffen haben, um Recht und Ehre zu schützen.“ — Ja wohl, „oberflächlich“ betrachtet. Wenn der Spener'sche Leitartikel-Candidat endlich die in Nr. 156 eröffnete „Pfarre“ bekommt, so empfehlen wir ihm diesen „oberflächlichen“ Statistiker als Küster.

— △ Die National-Zeitung, die sich als wahrsagende Sibylle von Vilagos mit dauerhaftem Ruhme bedeckt hat, sie „weiß bereits, daß seit den letzten Monaten regelmäßig zuletzt gerade das Gegentheil von demjenigen zu erfolgen pflegt, was die Neue Preußische Ztg in der Form von Wünschen, Hoffnungen und Drohungen andeutet.“ — Dieses Gegentheil nun von demjenigen, was wir wünschend, hoffend und drohend andeuten, von welchen Orakeln wird es verkündet? Augenscheinlich von denjenigen papierenen Pythien, welche seit Anno 1848 auf dem wackelnden Dreifuß der „glorreichen Revolution“ gestanden und je nach den gewandelten Zeitumständen als Kindermädchen bald der demokratischen Ideen, bald der altliberalen Schrullen conditionirt haben. Ist wirklich das Gegentheil von demjenigen erfolgt, was eine Zeitung, deren Patriotismus nicht von heute ist, angedeutet, so folgt daraus nach der Logik der National-Ztg., daß das geschehen ist, was jene Maul- und Federhelden wollen, die gegenwärtig als „Tendenz-Patrioten“ so zahm geworden scheinen, daß sie der Hand, die sie gezüchtigt hat, aus der Hand fressen. Die Nutzanwendung dieser national-logischen Schlußfolge mögen unsere Leser selbst machen. Diese Nutzanwendung ist — um mit den Worten eines volksthümlichen Kalenderschreibers „für Zeit und Ewigkeit“ zu reden, „freilich zärtlich und hat ihre Häcklein, ungefähr wie wenn man in einen Sack hineinlangt, wo eine wilde Katze und ein Affe und eine Schlange und ein alter Skorpion zusammen gethan sind; daß diese unschuldigen Thierlein ein wenig kratzen und beißen, muß man schon riskiren.“

— △ Wieder auf besagten Hammel zu kommen — auf unser Schäfchen, das wir in's Trockene gebracht haben, und welches auf den Namen „Bestechung“ hört, so sind wir „Bestochenen“ eigentlich seit „Anno Tobak“, oder seit den Zeiten des „Kaisers Cigarro“ gar nicht aus dem Californien dieser unserer „Corruption“ herausgekommen. Anno 1848 waren wir „bestochen“ von jenem kleinen aber mächtigen Wesen, welches unter dem Collectiv (Sammelwort) „Reaction“ dazumal nicht anders als jetzt des „Verraths“ bezüchtigt worden. Sodann, als die „Reaction“ von uns ausgebeutelt worden, ließen wir uns von Oesterreich mit Gold überschütten und schrieben im Oesterreichischen Solde, wofür uns dazumal von der „Urwähler-Zeitung“, deren Gänse- oder Entenkiele bekanntlich bloß honoris causa schreiben, das schalkhafte Prädicat der „Wiener in Berlin“ verliehen wurde. Dermalen aber titulirt uns die „Volks-Zeitung“, diese Epigonin der „Urwähler-Zeitung“, ehrerbietigst „die Russen des Inlandes“, während sie selbst die vortheilhafte Rolle der „Wiener in Berlin“ übernommen hat; und als „Bestochene Rußlands“ schlagen wir dem Ural die Goldader und zur Erholung unseren Gegnern die Kolleader. Auch macht Rußland, entre nous gesagt, die neue Anleihe bloß zu unserer Befriedigung, weil wir ihm erklärt haben, nicht länger um den bisherigen billigen Preis das bewußte „halbamtliche Organ der Russischen Regierung“ redigiren zu wollen. Auf diese Weise, einleuchtend „für Jedermann aus dem Volke“, vereinen wir die Ehre mit's Geschäft, und letzteres ist so rentabel, daß wir, sobald die goldene Newa der neuen Russischen Anleihe in unsere bodenlosen Taschen mündet, die bescheidene Anfrage thun werden: „Sultan, wie theuer ist dein Reich?“ Ja, von Rußland erkauft, kaufen wir uns die Türkei und hängen im Türkenbunde mit den unbestechlichen Demokraten unsern Russisch-grünen Frack nach dem Winde vom Bosporus her. „Cucullus non facit monachum: ehrbar in nichts, als in seinem Habit,“ sagt Lucio in „Maaß für Maaß.“

— 0 Die „Zeit“ schreibt unter dem heutigen Datum: „Die Antwort Rußlands auf die Preußische Note ist, wie wir mit Bestimmtheit glauben versichern zu können, in Berlin noch nicht eingetroffen.“ Die „Pr. C.“ von demselben Tage meldet: „Wir bemerken dazu, daß die Rück-Antwort in der That hier eingetroffen ist, daß jedoch über den Inhalt derselben die strengste Discretion beobachtet wird.“ (So lange bis er in Englischen und Französischen Blättern steht?) Wir bitten die betreffenden Herren, das Mißverständniß en famille aufzuklären und mit Berichtigungen ihrer Seits möglichst sparsam zu sein.

— □ Nichts wäre natürlicher gewesen, als daß wir heute unsere Leser davon unterhalten hätten, was die hiesige Presse über die Russische Antwort denkt. Leider haben wir indeß darauf verzichten müssen, da, wie wir hören, der eine Flügel eines öffentlichen Gebäudes in der Louisenstadt auf die Kritik dieser Art von Geistesrichtung ein ausschließliches Privilegium hat.

— △ Wir gratuliren den officiösen Herren Correspondenten zu dem sinnreichen Einfall, die Russische Antwort ihrem Publicum nur löffelweise zu geben; sie schlagen auf diese Weise aus der einen Note ein halbes Dutzend Briefe heraus. Wie wäre es, wenn sie sich auch noch gegenseitig berichtigten, das gäbe eine Schraube ohne Ende.

— § „Der große Biograph Varnhagen von Ense und die kleinen Juden der Volkszeitung“, so lautet die Ueberschrift eines Dramas, welches Zuschauer jetzt unter der Feder hat. Der erste Act ist beinahe vollendet und verspricht sehr interessant zu werden.

— 0 Auf Grund des jüdischen Invaliden und Konstantinopolitanischen „Pfand“-Juden „steht es nun ganz unzweifelhaft fest, daß Oesterreich vorerst durch die thatsächliche Besetzung der Donau-Fürstenthümer antworten und das Uebrige den hieraus folgenden Ereignissen überlassen wird. Alle Nachrichten aus Wien lauten zu seiner Freude dahin.“ — Ist denn der jüdische Invalide „das halbamtliche Organ“ der Oesterreichischen Regierung? Er wird doch nicht etwa auch — !

— !!! Die wohlgemästete Ente von den verkauften Kanonenkugeln und deren Ersatz durch schwarzgefärbte hölzerne hat sicher kein Zeitungs-Jude aufgezogen. Dieser rechnet nicht bloß selbst, sondern setzt auch immer bei Andern Bekanntschaft mit Adam Riese voraus. Da ergiebt sich denn sogleich, daß jenes Geschäft — von Sibirien ganz abstrahirt — ein oberfaules, d. i. mit pecuniairem Nachtheil verbundenes sein würde. Dennoch haben wir das Vergnügen genossen, einige, christliche Philister, und zwar den „gebildeten Ständen“ angehörend zu finden, welche den Entenbraten mit Behagen verzehrten.

— !! Es geht doch nichts über einen gewissen Zeitungsstyl — z. B. über diesen: „Bei einer der letzten Vorstellungen eines neuen Militair-Schauspiels auf dem (Pariser) Boulevard-Theater flog eine Kugel aus der Flinte eines Mitkämpfers. Bei Untersuchung fand man alle Flinten geladen; man weiß nicht, was man davon denken soll.“ Für's Erste soll man wohl das davon denken, daß die Flinten geladen gewesen, und für's Zweite, daß man nicht mit Schießgewehren spielen soll.

— !!! Als der „Moniteur“ das Erscheinen Französischer Truppen bei Warna den Russischen Rückzug aus der Dobrutscha veranlassen ließ, erkannte Jeder die Speculation auf den Dünkel des gallischen Spießbürgers. Jetzt wird das amtliche Blatt durch einen Staatsweisen der Spenerschen (ob es unser alter Freund der Südafrikaner ist, wissen wir nicht) bei Weitem überboten. Er verkündet, daß die „Ueberbleibsel von 100,000 Mann vor 20—30,000 Türken nach dem Pruth weichen.“ Entweder rechnet der Mann auf ein überaus einfältiges Publicum, oder — glaubt das Gesagte wirklich.

— □ Das politische Viereck (Firma: Elias Krumm et Co.) erhebt sich in seiner neuesten Nummer zu dem noch nicht dagewesenen Ausspruch: „Preußen bedarf einer einigen und starken Regierung, die das volle Vertrauen der Nation genießt. Das Vaterland bedarf Männer zu Führern, die durchdrungen sind“ u. s. w. Will das Quadrat nicht über acht Tage die Namen dieser „Männer“ event. die vorräthige Ministerliste der „Nation“ unterbreiten?

— nn Director Engel ist gestern von Paris zurückgekehrt, wo er vielfache Engagements für das Krollsche Local auf die Herbst- und Winter-Saison getroffen hat. Zum October tritt die jetzt in Paris gastirende Spanische Tänzer-Gesellschaft von José de Olonna hier auf, deren erster Tänzerin, Sennora Pepa Vargas, ein noch größerer Ruf als der Pepita vorausgeht. Auch der Violinspieler Bazzini und der 14jährige Clavier-Virtuose Napoleon sind von Hrn. Engel in Paris engagirt.

In meiner Pensions- und Erziehungsanstalt, Zimmerstr. 26, Ecke der Charlottenstraße, können Pensionairinnen und Halbpensionairinnen unter mäßigen Bedingungen Aufnahme finden.
Die Vorsteherin Marie Neumann.

Eine Apotheke von 5000 Thlr. Med. Umf., 300 Thlr. Mieths-Ertrag ist für 34,000 Thlr.; — 1 desgl. v. 3200 Thlr. Umf., 180 Thlr. Mieths Ertrag, ist für 23,000 Thlr., und ferner Geschäfte jeder Größe zu verkaufen durch L. F. Baarts u. Co., Berlin, Jägerstr. 10.

Eine eleg. meublirte Stube mit oder ohne Cabiets ist Bernburgerstr. 7. parterre, zu vermiethen.

Le Dr. Ed. Meyer, Rossstr. 8 au 1er, donne de 3 à 5 heures des consultations privées aux personnes affectées de **maladies secrètes.**

Fremden-Hotel in Berlin
Nr. 2. Schadowstraße Nr. 2,
nahe den Linden,
empfiehlt sich dem reisenden Publicum, bei überraschend nobler Einrichtung mit allen Bequemlichkeiten, gleich Hôtel garni, zu mäßigen Preisen.

Ein großer Mahageni-Trumeau, das Glas aus einem Stück und 94 Zoll hoch und 32 Zoll breit, steht billig zum Verkauf Landsberger Str. 78, 1 Treppe.

W. Spindler's
Färberei, Druckerei, Wasch-, Flecken- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt
wäscht und färbt auf's Beste alle seidene, wollene und baumwollene Stoffe, und reinigt auf Französische Art
Damen- und Herren-Garderobe
sowohl einzeln von Flecken, wie auch im Ganzen, unbeschadet des Farbenglanzes wie auch der Façon. Alle nur mögliche in dies Fach einschlagende Arbeiten werden auf's Eigenste und Billigste ausgeführt.

Berlin
Wallstraße No. 12, unweit des Spittelmarktes;
Poststraße No. 11, vis-à-vis der Probststraße;
Friedrichsstraße No. 153, Ecke der Mittelstraße;
Leipzigerstraße No. 36, Ecke der Charlottenstraße.

Stettin, Breitestraße 345. **Leipzig,** Universitätsstraße 23.
Breslau, Ohlauerstraße 83.

Für Damen.
Elegante Damen-Garderobe jeder Art wird prompt und billigst angefertigt bei
Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.
NB. Für auswärtige Damen nach einer passenden Probe

Die von mir für echt verbürgte roh und ungebleichte
6 draht. Estremadura
gebe ich von heute ab, das Pfund von 32 Loth, auch bei Entnahme von ¼ Pfund zu meinen billigsten
Engros-Preisen.
Haltbarste, aus bestem Kettgarn fabricirte 30löthige
Strickbaumwolle,
ungebleicht à Pfd. 11 Sgr., das ¼ Pfd. 2 Sgr. 9 Pf.
gebleicht " 12 " " " 3 "
ächt blau " 13 " " " 3 " 3 "
offerirt die Strickgarn-Fabrik von
Herrmann Simon,
Brüderstr. 35, vis-à-vis Hrn. Gebr. Haase.

In der Verlagshandlung von J. C. B. Mohr in Heidelberg ist eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, in Berlin in der **Buch- u. Kunsthandlung von F. Schneider u. Co., Unter den Linden Nr. 19:**
Geschichte Griechenlands
von
der Urzeit bis zum Untergang des Achäischen Bundes.

Fünf Bücher
von
Dr. Friedrich Kortüm,
ordentlicher Professor der Geschichte an der Universität zu Heidelberg.
In drei Bänden.
Preis 6 Thlr. 10 Ngr., oder 10 Fl. 48 Kr.

Bei **W. Adolf & Co.** in Berlin, **59. U. d. Linden,** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
John Hunter, **Abhandlung über Blut, Entzündung und Schusswunden.**
In's Deutsche übersetzt von Dr. Fr. Braniss.
Mit Vorrede von J. F. Palmer
und Anmerkungen von Palmer in London und
B. Langenbeck in Berlin.
Preis broch., statt 4 Thlr., für 2½ Thlr.
Dieses klassische Werk, in dem der berühmte und gelehrte Herr Professor Langenbeck seine im Schleswig-Holsteinschen Kriege gemachten Erfahrungen in den Anmerkungen niederlegt, empfehlen wir allen Aerzten und Studirenden, und haben wir, um die Anschaffung zu erleichtern, den Preis von 4 Thlr. auf 2½ Thlr. ermässigt.

Im Verlage von J. C. Huber, in Berlin Neue Roßstr. 6, ist so eben erschienen und daselbst, so wie in jeder Buchhandlung zu haben:
Neumann, Dr. D. Kurzer Abriß der Weltgeschichte. Nach den zum Portepée-Fähnrichs-Examen gemachten Anforderungen bearbeitet.
Erstes Heft. Die Geschichte der Griechen. 10 Sgr.
Zweites Heft. Die Geschichte der Römer. 10 Sgr.
Drittes Heft. Das Mittelalter. 15 Sgr.

Am 1. August a. c.
wird mit dem Umbau meines Geschäfts-Locals begonnen, um eine Vergrößerung der Räumlichkeiten zu bewirken.
Um bei der Wiedereröffnung des Locals mit einem durchaus neuen Lager aufzutreten, habe ich beschlossen, sämmtliche vorräthige Herren-Kleidungsstücke, bestehend in **Röcken, Ueberziehern, Fracks, Beinkleidern, Westen und Schlafröcken durch einen vollständigen Ausverkauf zu räumen.**
Dem Publicum wird hier Gelegenheit gegeben, die elegantesten von den gediegensten Stoffen gearbeiteten Herren-Kleidungsstücke zu Preisen zu kaufen, wie sie kaum wieder vorkommen dürften, **da durchweg eine Preis-Reduction von 25 pCt. unter den Einkaufspreisen stattfindet.**
Louis Landsberger's
Magazin für Herren-Garderobe,
Jerusalemer Straße Nr. 26.

Mit 25 Nähmaschinen,
sage fünfundzwanzig!!
Amerikanische
Näh-Maschine.

aber insbesondere von mehr als 50 selbstständigen Schneidermeistern und einigen hundert Gesellen auf vier verschiedenen Werkstätten durch Handarbeit elegant u. gewiß dauerhaft gearbeitete
Herren-Anzüge,
und vierfach wattirte
Schlaf- und Haus-Röcke
verkaufen wir Behufs Erhaltung des langjährigen Vertrauens unserer zahlreichen und ehrenwerthen Kundschaft
Funfzig Prozent billiger
als dies die so stark vertretene Concurrenz vermag, und zwar von Französischen, Niederländischen und Deutschen Stoffen gefertigt:
1000 Sommer-Röcke von 25 Sgr. an.
800 desgl. Prachtexempl. v. 1 Thlr. 5 Sgr. an.
700 Sommer-Tweens von 4 Thlr. an.
1000 Sommer-Hosen von 20 Sgr. an.
900 desgl. Prachtexempl. von 2 Thlr. an.
1500 Westen von 20 Sgr. an.
1000 Ober- und Leibröcke von 5⅔ Thlr. an.
900 Haus- und Schlafröcke von 1½ Thlr. an.
2000 Promenaden-, Garten-, Kegel-, Bournous-Röcke von 20 Sgr.—1½ Thlr.
Geb. Kauffmann, Königsstr. 16.

Fernröhre
mit den besten achromatischen Gläsern, von unübertrefflicher Wirkung zu 5—25 Thlr., desgl. kleine 2—3 Zoll lang, 2—5 Thlr.
Theatergläser und Lorgnetten
in den neuesten geschmackvollsten Fassungen zu 1—30 Thlr.
Brillen
mit den feinsten Crystall-Gläsern, in Stahl, Silber, Gold, Horn und Schildpatt, zu 1⅓—12 Thlr., habe ich stets in reichster Auswahl, sowohl von eigner Fabrik, als auch von den berühmtesten Künstlern des Auslandes auf dem Lager, und können die festen Preise bei gleich reeller Arbeit von Niemand billiger gestellt werden.
C. Lüttig, Poststr. Nr. 11 in Berlin.

Billige Herren-Chemisets.
Um den Vorrath von Herren-Chemisets u. Halskragen zu verkleinern, verkaufe ich solche zu nachstehend herabgesetzten Preisen, als:
Feine Herren-Chemisets von Cambric, das ganze Dutz. jetzt 21½ und 27½ sgr.
Dergleichen feinere, das Dutz. 1 thlr., 1⅓ u. 1½ thlr.
Dergleichen noch feinere u. größere, das Dutz. 2 thlr.
Extrafeine Herren-Chemisets von feinstem Batist, in Oberhemdenform angefertigt und mit einer Vorrichtung versehen, wodurch sie glatt sitzen und nicht aus der Weste hervorkommen können, jetzt das ganze Dutz. 2 thlr., und die allerbesten, die bisher für 4 thlr. verkauft worden sind, jetzt für 3 thlr. das ganze Dutz.
Feine Chemisets mit daran gearbeiteten Kragen zum Ueberziehen und zum Knöpfen, in weiß sowohl wie in bunt, das halbe Dutz. 1½ Thlr.
Feine Herren-Halskragen (Päffchen) sind jetzt Nr. 1 von 14 Sgr. auf 12½ Sgr., Nr. 2 von 18 auf 15 Sgr., Nr. 3 von 22½ Sgr. auf 18 Sgr., und die ganz feinen von 1 Thlr. auf 25 Sgr. herabgesetzt. Feine Chemisets und Kragen von Bielefelder Leinen, ebenfalls zu herabgesetzten Preisen. — Unter halben Dutzenden wird der Billigkeit wegen von keiner Sorte verkauft.
N. Behrens, Kronenstr. 33.
Frk. Aufträge von außerhalb werden gegen Nachnahme von Postvorschuß ꝛc. reell ausgeführt.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hôtel de Brandebourg,
empfiehlt als billig in einer Auswahl von mehreren hundert Dutzenden, durch persönlich in England äußerst vortheilhaft bewerkstelligte Shirting-Einkäufe begünstigt, **Oberhemden von Engl. Shirting in jeder Größe und in allen modernen Faltenlagen, das halbe Dutzend für 3⅚, 4, 4⅓, 5, 6, 7 und 7⅚ Thlr.** Dieser Shirting ist von vorzüglicher Dauer und bleibt in der Wäsche blendend weiß.
Ferner: **Leinene Oberhemden in allen Faltenlagen und Größen, das halbe Dutzend zu 6, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20 bis 30 Thlr.**
Es haben sich seit einigen Monaten einige Hundert einzelne Hemden angesammelt (theils 2, theils 4 Stück), die, um damit zu räumen, mit Verlust verkauft werden sollen, so daß z. B. feine Oberhemden, die laut Preis-Courant 1½, 2, 2½, 3, 4, 5 bis 6 Thlr. kosten, für 25 Sgr., 1⅓, 1⅔, 2, 2½, 3 bis 4 Thlr. verkauft werden.
Als so billig nie wieder vorkommend empfehle ferner: 400 Stück durable, elegante Tricot-Unterbeinkleider, das ½ Dutz. von 1 Thlr. 5 Sgr. Tricot-Jacken (auf dem bloßen Körper zu tragen), das Stück von 12½ Sgr. an.
Ferner stehen bei mir für Rechnung eines Französischen Fabrikanten zum Ausverkauf 164 Stück sehr schöne, vorzüglich dauerhaft gearbeitete gestickte Unterröcke, deren Ladenpreis 3, 3½, 4 und 5 Thlr., für 1½, 1⅔, 2½ und 3 Thlr. 100 Reifröcke für 15 Sgr.
Meine sämmtliche Wäsche wird unter Aufsicht von zwei Pariser Directricen nach den neuesten Französischen Façons angefertigt, und garantire ich für elegantes und dennoch bequemes Sitzen derselben.
W. Passarge, Charlottenstraße 58., neben Hôtel de Brandebourg.

Aus Frühlings-Kräutern vom Jahre 1854.
Doctor Borchardt's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife ist ein bewährtes, seit Jahr und Tag bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehendes kosmetisches Mittel zur schmerzlosen Entfernung von **Sonnenbrand, Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Pickeln, Hautbläschen** ꝛc. und zur **Erhaltung** und **Herstellung** einer schönen, reinen, weißen Haut in jugendlicher Frische und belebtem Ansehen, so wie sie mit großer Superiorität alle anderen Toilette-Seifen und Schönheitswasser ersetzt. = Im Bade wirkt sie außerordentlich heilsam und stärkend. = Dr. **Borchardt's Kräuter-Seife** ist in versiegelten Original-Päckchen à 6 Sgr. für **Berlin** nur allein ächt zu haben bei
Weber u. Rennert, Unter den Linden Nr. 22. **Thiele u. Stiemcke,** Stechbahn Nr. 3. **Carl Runge,** Landsbergerstraße Nr. 68. **L. E. Baum,** Gr. Friedrichsstraße Nr. 56.
Charlottenburg bei J. G. Dalchow, Potsdam bei C. F. Meise, Brandenburgerstr. 70, und in Frankfurt a. d. O. bei A. Kierstein.

Avis.
Die von mir erfundenen **Gaze-Touren** neuester **Construction** liegen in meiner Fabrik zur Ansicht, und werden solche, unter **Garantie** der Natürlichkeit, auf Bestellungen schnell gefertigt. Auch empfehle ich meine **Haarschneide-Salons** unter bester Bedienung. Aufträge von außerhalb werden ausgeführt.
C. Röhrich, Coiffeur,
Markgrafenstr. 40, E. d. Mohrenstr.

Die Korb-Möbel-Fabrik

von
C. A. Schirow u. Co.,
in Berlin, Markgrafenstr. 33 und 34, Ecke der Leipzigerstraße,
empfiehlt ihre sauberst und schön gearbeiteten Korbstühle, Tische, Sophas u. s. w. zum vollständigen Mibliren von Zimmern, Salons, Gartenhäusern u. s. w. zu den billigsten Preisen. Bestellungen von Außerhalb werden sowohl nach Zeichnungen als ohne dieselben nach bloßer Angabe auf das Pünktlichste und Billigste in Ausführung gebracht.

Die englischen und französischen
Haarschneide- u. Frisir-Salons
sind von des Morgens 7 bis 10½ Uhr Abends geöffnet, und wird jedem Herrn das Haar elegant und modern geschnitten und coiffirt. In meiner
Haar-Touren-Fabrik
werden alle Arten der natürlichsten Perruquen u. Toupets unter Garantie der Natürlichkeit angefertigt. Besonders empfehle ich die neu erfundenen, von mir vervollkommneten Gaze-Touren, und liegen solche bei mir zur Ansicht. Bestellungen von ausserhalb werden prompt ausgeführt.
Maison de Paris. Friedrichsstrasse 181.
F. Peter.

30. L. Wolff, Charlottenstr. 30.
So eben empfing ich wieder eine große Sendung von den neuesten Sorten gestickter Tüll-Gardinen und verkaufe das Fenster reichgestickte von 5 Th. an, sowie den so sehr beliebten Shirting, welcher sich zu Oberhemden u. Englischen Stickereien eignet, von 4 Sgr. an, Bronze-Stangen v. 8 Sgr. an.

Für Damen.
Die Pariser Corset-Fabrik, Unter den Linden Nr. 42, 1 Treppe hoch,
empfiehlt ihr reichassortirtes Lager von Schnürleibern, und bemerkt, daß die Corsets dieser Fabrik sich besonders durch elegante Form, bequemes Sitzen, solide Arbeit vor allen andern auszeichnen.

Aecht amerikanische Regen-Röcke und Mäntel
empfing ich in neuester Form und bester Qualität.
H. Sommerfeld, Friedrichsstr. 164 Behrenstr.-Ecke.

Goldleisten zu Tapeten und Rahmen in allen Breiten, Gardinenstangen und Verzierungen, Gardinenhalter und Candillen in verschiedener Größe, empfiehlt die Fabrik von F. A. Schultze, Leipziger Str. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Spiegel in eleganten Baroque-Rahmen und einfachen Goldleisten-Rahmen zu Pfeilern, Sopha- und Toiletten-Spiegel, Tische, Figuren und Console von Zink, Steinpappe und Chausseestaub, Marmorplatten zu Tischen, Consolen und Fensterbrettern, empfiehlt die Spiegelhandlung von F. A. Schultze, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Seebad Ostende.
Hôtel d'Allemagne.
(In der Nähe der Eisenbahn. Aussicht auf's Meer.)
Dieser seit 12 Jahren rühmlichst bekannte Deutsche Gasthof ist neu und geschmackvoll restaurirt worden. Stark besuchte Table d'hôte um 2 und 5 Uhr. Abonnement für Logis, Frühstück und Mittagstisch von 5 Franken ab.
R. Wagner,
Besitzer desselben seit 1846.

Das neu eingerichtete
Marianen-Bad
Neue Friedrichsstr. 18 und 19,
für Wannen, Brause, Douche und russ. Dampf-Bäder
wird dem geehrten Publicum, bei mäßigen Preisen, bestens empfohlen. Das aufs Comfortabelste restaurirte russische Dampf-Bad ist jeden Donnerstag für Damen geöffnet.

Das eiserne Personen-Dampfschiff
„die Dievenow“
fährt vom 15. Juni bis 15. September regelmäßig:

Von Stettin nach Wollin und Cammin jeden		Von Cammin nach Wollin und Stettin jeden	
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend,	11½ Uhr Vormittags.	Montag, Mittwoch, Freitag,	9 Uhr Vormittags.

Der Hauptfahrplan, der am Bord des Schiffes so wie bei den Nachstehenden einzusehen ist, ergiebt das Nähere.
Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.
Das Passagier-Gepäck muß mit dem Namen des Reisenden und mit dem Bestimmungsorte versehen sein und eine Stunde vor Abgang des Schiffes an Bord gebracht werden.
Passagiere nach den Badeörtern **Misdroy** und **Neuendorff** finden in **Wollin** prompte und billige Fuhrgelegenheit.
Jede beliebige Auskunft erhält man
in Wollin bei Herrn Gotth. Koeppe,
in Cammin " " Wm. John,
und im Comtoir des Unterzeichneten.
J. F. Braeunlich,
Stettin, Krautmarkt Nr. 973. 2 Treppen.

Familien-Anzeigen.
Verlobungen.
Die Verlobung ihrer Tochter Clara mit dem Progymnasial-Lehrer Herrn Dr. Julius Heinicke beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen
Der Oekonomie-Commissarius Hein und Frau.
Hohenstein, im Juli 1854.

Die Verlobung meiner Tochter Henriette mit dem Königl. Lieutenant im 32. Inf.-Reg. Herrn v. Holleben beehre ich mich statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Erfurt, den 1. Juli 1854.
Henriette von Natzmer,
geb. von Gaultier St. Blancard.

Verbindungen.
Ihre gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen hiermit entfernten Freunden und Verwandten ergebenst an
Theodor Drath, Cantor.
Lina Drath, geb. Pleß.
Conradswaldau bei Landeshut, 5. Juli 1854.

Hr. Geh. Secretair Arndt mit Frl. Pauline Müller hiers.

Geburten.
Die gestern Nacht ¾ 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Agnes, geb. Reisner, von einem kräftigen Jungen zeigt hierdurch ganz ergebenst an
C. Fischer.
Schloß Calbe a. d. S., 7. Juli 1854.

Die gestern Nachmittag ½ 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Töchterchen beehre ich mich nur auf diesem Wege theilnehmenden Verwandten und Freunden anzuzeigen.
Altenburg, den 7. Juli 1854.
Max Baron v. Rothkirch-Trach,
Premier Lieutenant und Regiments-Adjutant.

Ein Sohn dem Hrn. Post-Secretair Kanzler hiers.; eine Tochter dem Hrn. Kochgey hiers.

Todesfälle.
Am 4. d. M. früh 6 Uhr verschied ruhig und sanft der Geh. Kammerrath Christoph Leopold v. Krieger im 81. Lebensjahre. Den Freunden und Bekannten des Entschlafenen zeigen wir dieses mit der ergebensten Bitte an, ihm ein freundliches Andenken zu bewahren.
Peuckendorf, den 4. Juli 1854.
Die Hinterbliebenen.

Hr. Carl Sievers hiers.; Frau Justitiar Schulz geb. Koppe in Brieg; Frl. Christiane Auersbach in Paulsdorf; ein Sohn des Hrn. Hauptm. im 22. Inf.-Regt. v. Pannewitz in Neisse; Hrn. Kreisdeput. v. Minckwitz in Grunwitz; Hrn. Rechtsanw. Gabriel in Neisse; eine Tochter des Hrn. Hauptm. im 10. Inf.-Regt. v. Sack in Breslau.

Königliche Schauspiele.
Sonnabend, den 8. Juli. Kein Schauspiel.
Sonntag, den 9. Juli. Im Opernhause. (115. Vorstellung.) Der Kurmärker und die Picarde. 1815. Genrebild von L. Schneider. Hierauf: Die junge Pathe. Lustspiel in 1 Act, aus dem Französischen von Scribe, übersetzt von L. W. Both. Zum Schluß: Die lustigen Musquetiere. Ballet in 1 Act, vom K. Balletmeister P. Taglioni. Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise.
Montag, den 10. Juli. Kein Schauspiel.
Dienstag, den 11. Juli. Im Opernhause. (116. Vorstellung.) Das hübsche Mädchen von Gent. Großes pantomimisches Ballet in 3 Acten und 9 Bildern. Vorher: Schreckwirkungen. Schwank in 1 Act, von J. R. Lenz. Anfang 7 Uhr. Mittel-Preise.
Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt Montag, den 10. Juli.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.
Sonntag, den 9. Juli. (Park-Theater.) Auf Begehren zum achten Male: Wie man Raben fängt. Posse mit Gesang in 3 Acten. Für die Friedrich-Wilhelmsstädtische Bühne bearbeitet von Rudolph Hahn. Musik von verschiedenen Componisten. Vorher, zum vierten Male: Zwei Waisen, Lustspiel in 1 Act, von Georg Starke. — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten, unter Leitung des Musik-Directors Herrn A. Lang, und nach der Vorstellung bei brillanter Beleuchtung. — Anfang des Concerts 4½ Uhr, der Theater-Vorstellung 6½ Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Winter-Theater und das Concert in den Salons statt.
Montag, den 10. Juli. (Park-Theater.) Zweites Gastspiel des Herrn Nestroy, vom K. K. privil. Carl-Theater in Wien. Zum ersten Male: Theatergeschichten durch Liebe, Intrigue, Geld und Dummheit! Posse mit Gesang in 2 Acten, von J. Nestroy. Musik vom Kapellmeister Binder. — (Dämlich: Hr. Nestroy, als Gast.) — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten. Anfang desselben 5 Uhr, der Theater-Vorstellung 6½ Uhr.
Dienstag, den 11. Juli. Zum 9. Male: Wie man Raben fängt.

Königsstädtisches Sommer-Theater.
Villa-Colonna, Königsstraße Nr. 32.
Sonntag, den 9. Juli. Nur Scandal! Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten, von E. Dohm und Ph. Grobecker. Musik von Th. Hauptner. (Mit neuen Couplets.) Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert. NB. An den Sonntagen beginnen die Concerte um 4½ Uhr, die Vorstellungen um 5½ Uhr. Kassen-Eröffnung 4 Uhr.
Montag, den 10. Juli. Der beste Ton. Lustspiel in 4 Acten, von Dr. Töpfer. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.
Dienstag, den 11. Juli. Lenore. Melodrama in 3 Abtheilungen mit Gesang von C. v. Holtey. Musik von Eberwein. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

Grosses Promenaden-Concert.
Vorläufige Anzeige.
Den vielseitigen Wünschen eines hochgeehrten Publicums zu genügen, werden sämmtliche 11 Militair-Musik-Chöre hiesiger Garnison eine Wiederholung des Grossen Promenaden-Concerts veranstalten.
Dasselbe wird am Donnerstag, den 13 Juli, im Kemperhof-, Odeum- und Hofjäger-Etablissement stattfinden. Näheres die Zeitungen und Programme.
Familien-Billets, 4 Stück zu 15 Sgr., sind von Montag den 11. ab in der Hofmusikhandlung des Hrn. G. Bock, Jägerstr. 42, zu haben. An der Tageskasse kostet das Billet 5 Sgr. Jedes Billet ist für alle 3 Locale gültig.

Inhalts-Anzeiger.

Wenn der Mob. — Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Memel: Handel. Begräbniß — Tilsit: Grenzhandel. — Magdeburg: Herzog von Altenburg. — Düsseldorf: Prinz und Prinzessin von Preußen KK. HH.
München: Isakoff. — Karlsruhe: Großherzog von Hessen. — Neckargemünd: Zum katholischen Kirchenstreit. — Aus dem Unterrheinkreise: Zum katholischen Kirchenstreit. — Frankfurt a. M.: Vom Bundestag. Prinz Karl Kgl. H. Schisma unter den Juden.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Diplomatie. Tagesbericht.
Ausland. Frankreich. Paris: Zur Spanischen Revolution. Anwandelungen von Friedensliebe. Tagesbericht.
Großbritannien. London: Parlaments-Verhandlungen. Völkerrechtliches aus dem Parlament und aus dem Bottnischen Meerbusen. Aus der Presse. Reserve-Flotte. Schafblattern. Staats-Einnahmen.
Italien: Notiz.
Spanien: Der Aufstand.
Portugal: General Mansilla und der Graf Pahlen.
Schweiz. Bern: Bundes-Versammlung. Präsident Dubs. Grenzstreitigkeiten.
Dänemark. Kopenhagen: Rüstungen.
Griechenland. Athen: Die Vandalen im Lande.
Amerika. New-York: Notizen.
Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 8. Juli 1854.
Die Börse war heut sehr flau gestimmt und die Course erfuhren abermals einen beträchtlichen Rückgang.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	97½ B.	Westp. Pfdbr.	3½	89½ G.
St.-Anl. v. 50	4½	94½ B.	Schles. do.	3½	94¾ bez.
do. v. 52	4½	94½ B.	v. B v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	90¾ B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83 bez.	Kur- u. Neum.	4	94 B.
Seeh. Präm. s.	—	139 bez.	Pommersche	4	94 B.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	93 B.
Brl. St.-Obl.	4½	97½ G.	Preußische	4	
do. do.	3½		Rh. u. Westph.	4	
K. u. Nm. Pfdb	3½	95 G.	Sächsische	4	93¾ B.
Ostpreuß. do.	3½	91½ G.	Schlesische	4	93¾ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	96½ bez.	P. B. Anth. sch.	—	106 bez.
Grßh. Pos. do.	4	100 bez. u. G.	C. B. Bk. Act.	—	
do. do.	3½	92 B.	F. Gldm. à 5 t.	—	107½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach. Düsseld.	4	82½ B.	Ludw.-Berb.	4	116 a 113 bez.
do. Prior.	4	85 bez.	Ludw-Mainz	4	88 bez.
Aach.-Mastr.	4	47½ bez. B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	
Amst.-Rotterd.	4	63½ bez.	Mgdb.-Wittb.	4	31 bez.
Berg.-Märk.	4	59½ bez.	do. Prior.	4½	91½ a ¼ bez.
do. Prior.	5		Mecklenburg.	4	37½ a 37 bez.
do. 2. Ser.	5	96½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	90½ B.
Brl. Anh. A. B.	4	117½ B.	do. Prior.	4	90¾ bez. u. B.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4	90 B.
Brl.-Hamb.	4	98 B.	do. 4. Ser.	5	100¾ bez.
do. Prior.	4½	100 G.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	98½ G.	Nordb. Fr. W.	4	40½ a 40 bez.
Brl. P. Mgdb.	4	88½ a 88 bez.	do. Prior.	5	
do. Prior	4	90½ bez. G.	Oberschl. L. A.	3½	182 a 181 bez.
do. do.	4½	96½ bez.	do. L. B.	3½	151½ a 149½ bez.
do. L. D.	4½	96 bez. B.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	130 B.	Prz. W. St B	4	
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	112 B.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	65 a 64½ bez.
Cöln-Minden	3½	114, 12½, ¼ bez.	do. St. Prior.	4	
do. Prior.	4½	98½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101 bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4		Ruhr. C. K. G.	3½	
Düssd. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	84½ B.
do. Prior.	4		Thüringer	4	95½ B.
Frankf.-Han.	3½	90 G.	do. Prior.	4½	97½ bez.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	165 B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	93 G.	Oestr. Metall.	5	65½ a 64½ bez.
do. do. do.	4½	81½ B.	Sard. C.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	80 B.	Kurh. P. 40 t.	—	32½ B.
d. p. Schatzobl.	4	68½ bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	22 B.
Poln. Pfandb.	4	89½ bez.	Sch. Lippe P S	—	
do. Bk.-C. L. A	5		Brschw. B.-A.	4	107 B.
do. do. L. B.	—		Weimarsch. do	4	94½ B.
P. P.-O. 500 fl	4	78 B.	Dess. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	139½ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	139½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	148¾ bez. u. B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	148 bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 14½ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78 1/12 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	77½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	99¾ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt	99⅝ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅝ B.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99⅝ bez. u. B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	55. 13 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	101 B.

Telegraphische Depeschen.
Frankfurt a. M., 7. Juli. Nordbahn 45. Metall. 5% 65½. do. 4½% 58. Bank-Actien 1050. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 35. do. 1% 18½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 34½. Wien 91½. Lombardische Anleihe —. Hamburg 89½. London 118. Paris 94½. Amsterdam 100½. Liverno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 117½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 98½. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 6½ % Agio. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe 96½. Geringes Geschäft.
Wien, 7. Juli. Silber-Anlehen 98. 5% Metall. 85½. 4½% Metall. 75½. Bank-Actien 1252. 1834r Loose —. 1839r Loose 126½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 171. do. Prior. —. Neueste Anleihe 89½. London 12,43. Augsburg 130½. Hamburg 96½. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 153. Gold 36½. Silber 32. Nach der Börse gehandelt.
Wien, 8. Juli. Silber-Anleihe 98. 5% Metall. 85½. 4½% Metall. 75½. Bank-Actien 1254. Nordbahn 170½. do. Prior. —, 1834r Loose —, 1839r Loose 126½. Neueste Anleihe 89½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 12,44. Augsburg 130½. Hamburg 96. Frankfurt —. Paris 153½. Amsterdam —. Gold 36½. Silber 32. Fonds und Actien fest.
Paris, 7. Juli. Die 3% eröffnete im Parkett, nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 93½ gemeldet waren, zu 72,75. Die Antwort des Kaisers von Rußland auf die Oesterreichische Sommation, wie dieselbe die Neue Preußische Zeitung mitgetheilt, wurde bekannt, und die 3% hob sich auf 73,10 und schloß ziemlich fest zur Notiz, nachdem auch Consols von Mittags 1 Uhr 93½ eingetroffen waren. 3% Rente 73,05. 4½% Rente 98,20. 3% Spanier 35. 1% Spanier 19. Silber-Anlehen 82.
Paris, 8. Juli. Die 3% wurde gestern Abend auf den Boulevards zu 72,90 gehandelt.
London, 7. Juni. Consols 93 a ⅛. 1% Spanier 18⅝. 3% Span. —. Mexicaner 24½. Sardinier 85½. Russen 5% 99. 4½% Russen 83. In Weizen war das Geschäft lebhafter. Die Preise vom vergangenen Montag behaupteten sich. Das Wetter ist sehr regnerisch.
Amsterdam, 7. Juli. Metall. 5% Lit. B. 73½. 5% Metall. 62⅝. 2½% Metall. 31⅞. Span. 1% 18⅞. Span. 3% 35 3/16. Wien kurz — B. London kurz 11,72½. Hamburg kurz 35⅝. Petersburg —. Integrale 58½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 23½. 4% Polen —. Börse im Allgemeinen gedrückt, Geschäft ziemlich lebhaft. Weizen flau, Roggen ziemlich lebhaft. Rapps pr. October 67½, pr. August — September —, pr. November —. Rüböl pr. October 38½, pr. November —.
Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.
Breslau, 6. Juli. Poln. Papiergeld 91½ B. Oesterr. Banknoten 77½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 111½ B. Köln-Mindener 115. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 39½ B. Neiße-Brieger 65½ B. Niederschlesisch-Märkische 91½ B. Oberschlesische Lit. A. 183½ B. do. Lit. B. 154½ B. Rheinische 66½. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 150 B. do. neue 121½ B. Bei matter Stimmung geschäftslose Börse.
Leipzig, 7. Juli. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 190½ B., — G. Sächsisch-Baiersche — B., 81½ G. Sächsisch-Schlesische — B., 99½ G. Löbau-Zittau 29½ B., — G. Magdeburg-Leipzig 273 B., 271½ G. Berlin-Anhalter 121 B., — G. Berlin-Stettiner 134½ B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 97½ B., — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., 106½ G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 144½ B. Braunschweiger Bank-Actien 108 B., — G. Weimarische Bank-Actien 96 B., — G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 78½ B., 78½ G.
Hamburg, 7. Juli. Berlin-Hamburg 99 G. Köln-Minden 115. Magdeburg-Wittenberge 33½ B. Altona-Kieler 106 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 39½ G. 3% Spanier 33½ G. 1% Spanier 17½ G. Sardinier 81½ G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 92 G. Mexicaner 17 B. Disconto 2½ %. — London lang 13 Mk. ½ sh. London kurz 13 Mk. 2½ sh. Amsterdam 36,05. Wien 96½. Bei mäßigem Umsatze war die Stimmung flau. Geld fortwährend reichlich.

Marktpreise von Getreide.
Berlin, den 6. Juli 1854. Zu Lande: Weizen —. Roggen —. Große Gerste —. Kleine Gerste —. Hafer 1 thlr. 23 sgr. 9 pf., auch 1 thlr. 21 sgr. 3 pf. Erbsen 3 thlr. 2 sgr. 6 pf. Zu Wasser: Weizen 4 thlr. 6 sgr. 3 pf., auch auch 3 thlr. 27 sgr. 6 pf. Roggen 3 thlr. 5 sgr., auch 2 thlr. 28 sgr. 9 pf. Große Gerste 2 thlr. 5 sgr., auch 2 thlr. 2 sgr. 6 pf. Kleine Gerste 2 thlr., auch 1 thlr. 27 sgr. 6 pf. Hafer 1 thlr. 21 sgr. 3 pf., auch 1 thlr. 17 sgr. 6 pf. Erbsen 3 thlr. 5 sgr., auch 3 thlr.
Den 5. Juli. Das Schock Stroh 7 thlr. 10 sgr. — pf., auch 6 thlr. 22 sgr. 6 pf. Der Ctr. Heu — thlr. 24 Sgr. — pf., geringere Sorte 21 sgr.
Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 thlr. 5 sgr. — pf., auch 1 thlr. — sgr. — pf., metzenweise 3 sgr. — pf., auch 2 sgr. 6 pf.
Spiritus-Preise. Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei ins Haus geliefert, waren am 30. Juni 34½ thlr., am 1. Juli ohne Geschäft, am 3. Juli 34½ a 35½ thlr., am 4. Juni 34 thlr., am 5. Juli 34½ thlr., am 6. Juli 34 thlr. ohne Faß pr. 10,800 % nach Tralles.
Berlin, am 6. Juli 1854.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.
Berliner Getreidebericht vom 8. Juli. Weizen loco n. Qual. 80—95 thlr. Roggen loco n. Qualität 70—75 thlr. 82pfd. pr. Juli 66 a 67½ thlr. bezahlt. 82pfd. pr. Juli-August 63 a 64 thlr. bez. 82pfd. pr. September-October 56½ a 58 thlr. bez.
Erbsen, Kochwaare, 72—75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68—71 thlr. Hafer loco nach Qual. 38—42 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 55—57 thlr. Rüb-Oel loco 13½ thlr. Brief — thlr. Geld. pr. Juli 13 thlr. Brief — thlr. Geld. pr. Juli-August 12¾ thlr. Brief 12 7/12 thlr. Geld. pr. August-September 12 1/12 thlr. Brief 12½ thlr. Geld — thlr. bez. pr. September-October 12½ a 12 1/12 thlr. bezahlt, Brief u. Geld.
Lein-Oel 13½ thlr.
Rübsen fehlt. Rapps fehlt. Sommersaat fehlt.
Spiritus loco ohne Faß 33½ thlr. bezahlt, mit Faß — thlr. bez. pr. Juli 33 thlr. B. 32¾ a 33 thlr. bez. 32¾ thlr. G. pr. Juli-August 33 thlr. B. 32¾ a 33 thlr. bez. 32¾ thlr. G. pr. August-September 32½ a 33 thlr. bez. u. B. 32¾ thlr. G. pr. September-October 30½ thlr. B. 30 thlr. G. 29¾ a 30½ thlr. bez.
Weizen still. — Roggen animir und 1½ a 2 Thlr. pr. Wispel höher bezahlt. — Spiritus ebenfalls zu besseren Preisen gehandelt. — Rüböl fester.

Stettin, 7. Juli. Weizen matt, 89pf. gelb loco 90 thlr. bez. Roggen sehr flau, loco 83—84pf. 66 thlr. bez., 82pf. pr. Juli 66¾ a 64½ thlr. bez. u. B., pr. Juli—August 61½ thlr. bez. u. G., 62 thlr. B., pr. August—September 60 thlr. bez. u. B., pr. September —, pr. September—October 56½ a 56 thlr. bez., u. G. Gerste 75pf. effect. 47 thlr. bez., 76—77pf. 48½ thlr. bez., 72pf kleine 42 thlr. B. Hafer 52—53pf. 38 thlr. G. Erbsen ohne Geschäft. — Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl geschäftslos. Raps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen neuer Ernte 80 thlr. G. — Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 84 a 96, Roggen 70 a 74, Gerste 47 a 50, Hafer 36 a 39, Erbsen 66 a 72. Rüböl unverändert, kurze Lieferung 13 thlr. bez., pr. Juli 12¾ thlr. B., pr. Juli — August —, pr. August —, pr. August — September 12½ thlr. bez. u. B., pr. September — October 12½ thlr. bez. u. G., 12 7/12 thlr. B. Leinöl ohne Handel. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus matt, loco abgel. Anmeldung 11½ % bez., pr. Juli 11 % B, 11½ % G., pr. Juli — August 11 % B., 11½ % G., pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October —. Zink ohne Handel.
Breslau, 7. Juli. Der heutige Markt für Getreide war wieder von fremden Käufern besucht, er gewann daher mehr an Festigkeit, und es wurden auch hin und wieder für Weizen und Roggen bewilligt. — Man bezahlte weißen Weizen 110 a 114 sgr., für gelben 110 a 114 sgr., Roggen 88 a 97 sgr., Gerste 65 a 73 sgr., Hafer 43 a 51 sgr., Erbsen 85 a 92 sgr. Oelsaaten sind wenig angeboten, die Kauflust war heute jedoch schwächer. Man legte an für Rübsen 89 a 91 a 93 a 95 thlr. Kleesaaten bleiben noch immer ohne Offerten. — Spiritus matt, und wurde noch gestern Nachmittag Einiges zu 14½ begeben. Inhaber fordern heute 14½, 14¼ dürfte Geld sein. pr. Juli 14 5/12 thlr. B., pr. August 14½ thlr. B. — Rüböl loco 14 thlr. gehalten, pr. Herbst 13½ thlr. gehandelt. Der Zinkmarkt stellte sich heute fester, und es wurden begeben 1500 Ctr. loco Bahnhof zu 6 thlr. 9 sgr., 700 Ctr. Transito zu 6 thlr. 6 sgr. loco Bahnhof.
Magdeburg, 7. Juli. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 85 a 102 thlr., Roggen 76 a 82 thlr., Gerste 50 a 58 thlr., Hafer 39 a 42 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 47½ a 47 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 7. Juli Abds. 9 U.	27 Zoll 10 8/10 Linien	+ 17 Gr.
Am 8. Juli Morg. 7 U.	27 Zoll 10 3/10 Linien	+ 14 Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 9 4/10 Linien	+ 16½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.